Dieter von Reeken

BIBLIOGRAPHIE DER SELBSTÄNDIGEN DEUTSCHSPRACHIGEN LITERATUR ÜBER AUSSERIRDISCHES LEBEN, UFOs, PRÄ-ASTRONAUTIK

Zeitraum 1901-1986

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.

2. Auflage!

Vorwort, Erläuterungen, Abkürzungsverzeichnis, alphabetisch nach Verfassern geordnete Bibliographie für den Zeitraum 1901-1986 (453 Titel!), chronologische Übersicht, systematische Übersicht mit Stichwortregister, Pseudonymverzeichnis, Verzeichnis von Fachzeitschriften, Verzeichnis von internationalen Fachbibliographien, Literaturempfehlungen und Anmerkungen

Kartonumschlag, ca. 14,5 x 20,5 cm, 56 Seiten. ISBN 3-923862-09-1.
Preis: 8,oo DM (GEP - Mitglieder: 6,4o DM) zuzüglich Versandkosten. Bestellungen an:

Gesellschaft zur Erforschung des
UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Postfach 2361 (Tel. 0 23 51 - 2 33 77)
D-5880 Lüdenscheid 1

2. Auflage 1988

Absender (bitte in Druckschrift schreiben)

(Postfach oder Straße und Hausnummer)

(Postleitzahl) (Ort)

O Ich interessiere mich für eine Mitgliedschaft in der GEP e.V.; bitte senden Sie mir Satzung und Beitrittserklärung zu.

POSTKARTE

GEP

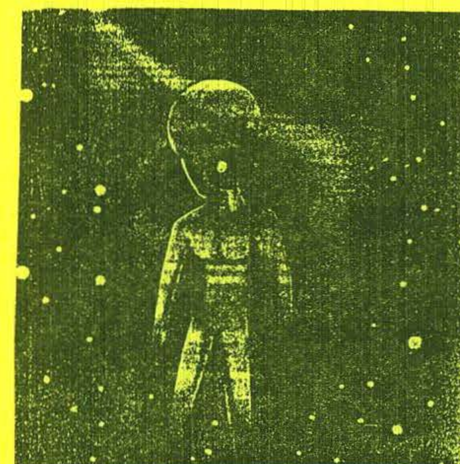
POSTFACH 2361

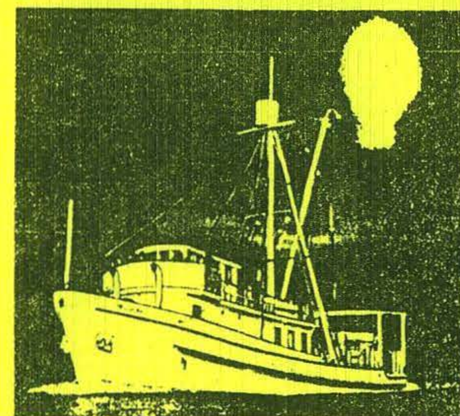
D-5880 LÜDENSCHEID

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

ISSN 0723-7766
NUMMER 5
1988
SEP/OKT
HEFT 59
JAHRGANG 9
DM 4,00

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.





DIE GEP...

...ist die größte als gemeinnützig anerkannte, wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Für uns ist ein UFO im weitesten Sinn ein Objekt, das zur Zeit der Beobachtung für die Zeugen nicht erklärbar war.

Die GEP e.V. untersucht diese Sichtungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Felduntersuchungen und der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär, d.h. fast alle Natur- und einige Geisteswissenschaften werden zur Analyse herangezogen. Die Herausgabe der vereinseigenen Zeitschrift "Journal für UFO-Forschung", kurz "JUFOF", diverse Fachveröffentlichungen und die Zusammenarbeit mit verwandten Organisationen in der ganzen Welt ergänzen die Arbeit der GEP.

GEP-MITGLIEDER...

... erhalten das "JUFOF", da es im Mitgliedsbeitrag enthalten ist;

... können kostenlos Fragebögen zur Erfassung unidentifizierter Himmelserscheinungen anfordern;

... erhalten zum JUFOF zusätzliche GEP-Nachrichten;

... erhalten auf GEP-Sonderhefte und Broschüren 20 % Rabatt;

... können sich alle im JUFOF besprochenen Bücher und ggf. anderweitige Literatur ausleihen. (Erstbenutzer fordern bitte das "Hinweisblatt für Erstbenutzer" an.)

DEFINITION DES BEGRIFFS "UFO" (im engeren Sinn)

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objekts oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das rätselhaft nicht nur für die ursprünglich Beteiligten ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

Definition nach Dr. J.Allen Hynek, Center for UFO-Studies, USA.

IMPRESSUM

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das "JUFOF" erscheint alle zwei Monate auf nichtkommerzieller Basis. Autorenhonorare können deshalb nicht gezahlt werden.

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Hans-Werner Peiniger (hwp) und Gerald Mosbleck (gem).

Nachdruck: auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP und bei Zusendung von einem Belegexemplar zulässig.

Bezugspreise: Inland: 1 Jahr DM 24,--
Einzelheft: DM 4,--
Ausland/All other Countries: DM 28,--/yr. (Airmail extra: DM 5,--). Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich dann um ein Jahr, wenn nicht 3 Monate vor Ablauf schriftlich darauf verzichtet wird.

Anzeigenpreise: bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an. Kleinanzeigen: bis zu 3 Schreibmaschinenzeilen (ca. 60 Anschläge) für Abonnenten und bis zu 5 für GEP-Mitglieder sind kostenlos!

Druck: H. Sperl, D-8550 Forchheim

Postgirokonto: GEP e.V. - Dortmund - Kto.: 183 81-464 (BLZ 440 100 46).

MELDESTELLEN FÜR UFO-BEOBACHTUNGEN

GEPe.V.
UFO-Hotline
(02351) 23377
Tag + Nacht

CENAP
Werner Walter
(0621) 701370
Tag + Nacht

SUFOF
Roland M. Horn
(06062) 61853

HERAUSGEBER

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.
Postfach 2361
D-5880 Lüdenscheid 1
West Germany
Tel.: (02351) 23377 (Tag + Nacht)

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.

NUMMER 5 1988 SEP-OKT HEFT 59 9.JAHRGANG

ONE-DAY-MEETING DER AAS IN WIESBADEN

GERALD MOSBLECK

Die Ancient Astronaut Society veranstaltete am 10. September in Wiesbaden-Nordenstadt ihr diesjähriges Meeting. Nach Freiburg und Bayreuth war es für uns bereits das dritte Treffen, das wir besuchen konnten. Die Tagung fand in einem Raum statt, der für 250 Personen gedacht war. Erschienen waren aber etwa 300 Zuhörer, sodaß bald Mangel an Sitzgelegenheiten herrschte und EvD dazu aufforderte, Stühle aus dem Hotelrestaurant zu besorgen! Die letzten Reihen bekamen dann auch von den zahlreichen Dias nicht viel mit. Die "Schlacht" um einen Platz am Mittagstisch sei hier aus Gründen der Pietät verschwiegen. Aber auch mit einem Platz war die Sache nicht ausgestanden: Die zweieinhalb Stunden Mittagspause brauchte die Hotelküche dringend. Über die Spezialpreise zum Meeting konnte man auch nur den Kopf schütteln. Schwacher Trost waren da die Versprechungen EvDs, es beim nächsten Treffen besser zu machen.

Um 9.45 Uhr begrüßte Herr von Däniken die Gäste. Er wirkte wie ein Freizeitanimateur. Eigene Vorträge zu halten, ist ihm schon zu lästig. Also begann Wilfried Briegel mit seinem Dia-Vortrag über die Schlossberghöhlen. Besucher des MYSTERIA-Treffens und JUFOF-Leser kannten den Bericht schon.

Jörg Dendl änderte aufgrund neueren Materials den geplanten Vortrag über Alexander den Großen in einen über die Bundeslade um. Anhand einzelner Textvergleiche und theologischer Interpretationen schloß er, daß es sowohl die Bundeslade als auch die Manna-Maschine gegeben haben muß. Besonders schlüssig war die Sache aber nicht, zumal ja auch die Manna-Maschine recht umstritten ist.

Viktor Farkas postulierte anhand einiger Beispiele aus seinem neuen Buch "Unerklärliche Phänomene" (Besprechung in diesem Heft) ein "Experimentierfeld Erde". Nach seiner Idee, die wohl Konsenz in der AAS ist, haben irgendwann Außerirdische Besucher mit gezielten Genmanipulationen die Menschen nach ihrem Abbild geschaffen. Belegt werden solche Vermutungen durch neuere Erkenntnisse, die beweisen, daß die Menschen in der Tat von einer "Urmutter" abstammen, die in Afrika zu Hause war. Ich halte diese Folgerungen allerdings für etwas verfrüht.

Im Foyer hatte man den Gästen bereits etliche Infos in die Hand gedrückt. Nun erschien ein Rainer Hanz und berichtete über die Tätigkeiten der "ADI". Die "Arbeitsgruppe Dokumentation und Information für Präastronautik in der AAS" bot eine Mitgliedschaft und etliche Informationsdienste an. ADI will mehr Forschung in die AAS-Arbeit bringen und das ganze versachlichen. Hehre Ideen, die von den Fiebag-Brüdern schon seit Jahren vorgebetet werden. Doch wie das so ist: Ein paar Aktive, große Pläne und keine Resonanz. Die in meinen Augen gerechtfertigte Kritik an den kritiklos konsumierenden AAS-Mitgliedern wurde dann auch vom großen Erich niedergemacht. Kritiker in den eigenen Reihen und dann noch während des gemütlichen Beisammenseins - igitt.

"Neues von Göttern und Menschen in Mesoamerika" von Rudolf Eckhardt brachte dann auch nicht viel Neues. Peter Krassa konnte mit "Inferno aus dem Kosmos" auch nur Teile seines Buches über die Tunguska-Katastrophe vortragen, die allen wohl bekannt sein dürfte. Reinhard Habeck blieb mit seinem Vortrag seinem Beruf treu: Er sprach über "Neue Funde in Val Camonica" und es ging um Zeichnungen von Menschen mit "Raumanzügen" in den Alpen.

weiter auf Seite 141

WOHER DIE GÖTTER KAMEN - UND WOHER NICHT

Vortrag auf dem One-day-meeting der
Ancient Astronaut Society, Wiesbaden, 10.9.1988

DR. JOHANNES FIEBAG*

Im Laufe der vergangenen Jahre ist mir immer wieder aufgefallen, daß viele Arbeiten, die unser Thema behandeln, über das Ziel hinausschießen und im Grunde kaum geeignet sind, wirklich sachdienlich neues uns wertvolles Material zu liefern. Auf mich macht es häufig den Eindruck, daß sich die entsprechenden Autoren nur oberflächlich mit ihrem Spezialthema beschäftigt haben und dann Theorien und Hypothesen in die Welt setzen, die bar jeglicher Logik sind.

Um falschen Schlüssen vorzubeugen: Ich bin *dafür*, daß es die Möglichkeit gibt, seine Auffassung zu publizieren und daß gerade in unseren Kreisen auch Hypothesen und Theorien diskutiert werden, die auf den ersten Blick phantastisch wirken. Nein, worum es mir geht, ist ein Apell an die entsprechenden Autoren selbst, ihr Anliegen etwas ernster zu nehmen, ein genaueres Quellenstudium zu betreiben, die entwickelte Hypothese nach allen Seiten hin abzusichern, Fachleute hinzuzuziehen - auch in unseren Reihen gibt es ja eine ganze Reihe von Wissenschaftlern, die für Fragen gern zur Verfügung stehen - und nicht einfach ins Blaue hineinzuschreiben.

Wenn ich da - um nur ein paar Beispiele zu nennen - lese: Kam *Christus vom Mars?* und der Autor dann versucht, das Marsgesicht und das Gesicht auf dem Grabtuch von Turin als identisch zu erklären, da muß man sich doch wirklich fragen, was das eigentlich soll? Oder wenn sich in einem Buch mit dem Titel *Die Winde der Wahrheit* angeblich ein Außerirdischer mit folgenden Worten zu erkennen gibt: "Ich, Mikaal, Herr unter Gott von der zwölften Klusian-Sonnensphäre, Beschützer des Planeten Erde, Meister der Weißen Bruderschaft in einem vergangenen Zeitalter, Hoherpriester im Tempel von Ellhonhia in Yanini, euch bislang als Lemuria bekannt, ich, der ich den Facnic-Strahl, den lapisblauen Strahl der Macht und der Herrschaft lenke, ich, der Lord der zwölften Solar-Ebene, ich bin es." Das ist doch der reinste Kauderwelsch und überhaupt nicht mehr zu verstehen.

Ich möchte aber zwischen all diesen Dingen ein Thema herausgreifen, das mir besonders am Herzen liegt. Es geht um die Frage, woher jene Wesen, die unsere Vorfahren als Götter betrachteten, wirklich gekommen sind. Wenn wir einmal die traditionellen Auffassungen dazu - also daß es sich nur um Imaginationen, personifizierte Naturgewalten usw. gehandelt hat - außer acht lassen und davon ausgehen, daß diese Wesen wirklich existiert haben, bleiben grundsätzlich zwei Möglichkeiten, nämlich

1. sie kamen von unserer Erde und
2. sie kamen von außerhalb der Erde.

Beide Punkte sind bekanntermaßen Bestandteil der Theorie, die die *Ancient Astronaut Society* vertritt und zu beiden Hypothesen gibt es mehrere Teilhypothesen. Wir wollen uns zunächst einmal die Möglichkeit ansehen, daß diese Götter von der Erde kamen.

Hauptkriterium dieser Hypothese ist die Auffassung, es habe einst auf der Erde eine Hochkultur gegeben, die technologisch mit der unsrigen vergleichbar oder ihr sogar überlegen gewesen sei und die sich auf Atlantis, Lemuria, Mu, Gondwanaland, Mag Mor oder Thule befunden haben soll.

Nun ist es ja auffällig, daß keines dieser ehemaligen Zivilisationszentren mehr existiert. Sie sollen allesamt untergegangen sein, entweder zu verschiedene Zeiten oder auch im Laufe eines großen katastrophalen Ereignisses, das - je nach Auffassung des jeweiligen Autors - durch Naturkatastrophen, kriegerische Auseinandersetzungen oder auch eine Kombination von beidem hervorgerufen worden sein soll.

Wenn man sich die Literatur zu diesem Themenkomplex ansieht, dann fällt auf, daß diese Hypothese insbesondere in der frühen Zeit der Prä-Astronautik vertreten wurde, also von Autoren wie Robert Charroux, Andrew Tomas, Peter Kolosimo. Die neuere Literatur nimmt darauf kaum mehr Bezug. Warum ist das so?

Nun, die Frage nach Atlantis oder nach versunkenen Kontinenten schlechthin ist zu allererst einmal eine geologische Frage. Es mag noch so viele antike Berichte über im Meer untergegangene Länder geben, wir müssen uns zunächst fragen, ob dies in der Form, wie das vielfach geglaubt wird, überhaupt möglich gewesen sein kann.

Wenn man sich eine Karte der Ozeanböden anschaut, dann fallen sehr langgestreckte gebirgsähnliche Züge auf. Man nennt sie mittelozeanische Rücken, weil sie im Zentrum der Ozeanbecken auftreten. Insgesamt sind diese Rücken 65.000 km lang. Sie wurden erst Anfang der sechziger Jahre richtig entdeckt, und diese Entdeckung veränderte die Auffassung von der Gestalt und der Geschichte unseres Planeten radikal.

Bis dahin war die Erde als ein weitgehend statischer Planet angesehen worden. Es sollte zwar kleinere tektonische Bewegungen geben, vertikale Hebungen und Senkungen, die die Gebirge entstehen ließen, aber keine größeren horizontalen Bewegungen. Obwohl Alfred Wegener bereits in den zwanziger und dreißiger Jahren darauf aufmerksam gemacht hatte, daß die Formen der Kontinente - insbesondere von Afrika und Südamerika - exakt zueinanderpassen und deswegen ursprünglich eine Kontinentalmasse gebildet haben müssen, blieb diese Idee weitgehend unbeachtet. Das lag vermutlich daran, daß Wegener sich vorstellte, die Kontinente würden gewissermaßen wie ein gewaltiger Pflug durch den Ozeanboden gleiten. Das konnte aus physikalischen Gründen niemand nachvollziehen, und so blieb die Theorie der Kontinentaldrift lange Zeit die anscheinend etwas spleenige Idee eines Weltenbummlers.

Anfang der sechziger Jahre änderte sich dies. Damals wurden erneut Tiefseekabel zwischen Europa und Amerika verlegt und geophysikalische Messungen durchgeführt, und bei diesen Arbeiten stieß man auf ein gewaltiges Gebirge in der Mitte des Atlantischen Ozeans. Heute weiß man, daß sich dieses Gebirge durch den gesamten Atlantik erstreckt und identische Gebirge im Pazifik und im Indik verlaufen.

Wenn man sich diese ozeanischen Rücken einmal genauer ansieht, dann fällt auf, daß sie im Grunde völlig anders strukturiert sind als alle anderen Gebirge auf der Erde, etwa die alpidische Gebirgskette bis hinüber zum Himalaja oder das Kaskadengebirge an der Westküste der amerikanischen Kontinente. Die Gebirge auf den Ozeanböden sind nicht nur extrem langgestreckt, sie weisen im Zentrum eine Erhebung auf und in dieser Erhebung eine sehr tiefe und schmale Rille. Etwas vergleichbares kennen wir von den Kontinenten nicht. Was passiert im Bereich dieser sehr engen Vertiefung?

Die ganz bedeutsame Entdeckung, die man zu Beginn der sechziger Jahre machte, war das sogenannte *sea-floor-spreading*, also das Spreizen der Ozeanböden. An der schmalen Rille im Zentrum der Rücken reißt der Grund des Ozeans auseinander, Lava dringt aus dem Inneren hervor, drückt die erstarrten Gesteine auf der Oberseite auseinander und bildet so den Motor für die Bewegung der Kontinente. Nun wurde auch klar, daß nicht die Kontinente durch den Ozeanboden pflügen, sondern daß sie Teile größerer Platten sind und daß diese Platten sich bewegen. Im Bereich des Atlantiks hat man bis zu 20 cm pro Jahr gemessen, d.h. mit dieser Geschwindigkeit entfernt sich Amerika von Europa.

Die Struktur der ozeanischen Rücken erklärt sich dadurch, daß die Kruste im Zentrum noch sehr dünn ist - meist unterhalb eines Kilometers - und aufgrund der Wärme darunter nach oben gedrückt wird. Weiter nach außen zu kühlt sie ab, gewinnt an Dicke und sinkt nach unten.

Nun kann man natürlich einwenden: Wenn dort, an diesen Rücken, beständig neuer Ozeanboden produziert wird, müßte die Erde eigentlich immer größer werden. Man hat derartiges jedoch nicht gemessen, und so bleibt als einzige Möglichkeit, daß in dem Maße, wie hier neue Erdkruste entsteht, diese Kruste an anderen Stellen wieder verschwinden muß. Dem ist wirklich so, und wir müssen uns, um dies verstehen zu können, dem pazifischen Ozean zuwenden.

Ein bedeutendes morphologisches Merkmal des Pazifikbodens sind neben den ozeanischen Rücken die sehr schmalen Tiefseerinnen. Es sind die tiefsten Stellen unseres Planeten, im Mariannen-Graben wurden über 11.000 Meter gemessen. Was passiert dort, entlang des Aleuten-Grabens, des Kurilen-Grabens, des Japan-Grabens, des Tonga-Grabens oder auf der anderen Seite des Pazifiks, im Atacama-Graben vor Südamerika?

Dort geschieht genau das, wovon ich weiter oben schrieb: dort wird Ozeanboden vernichtet. Man nennt dies Subduktion. Ozeanboden wird in die Tiefe gezogen und verschwindet von der Oberfläche der Erde. Unterhalb der Westküste Südamerikas beispielsweise taucht die pazifische Platte unter den Kontinents ab. In etwa 700 km Tiefe wird sie allmählich aufgeschmolzen. Folge dieser Aufschmelzung sind

Tiefbeben und vulkanische Aktivität. Gleichzeitig bewirkt das Übereinandergleiten von Kontinent und Pazifikboden die Aufwölbung des westlichen Krustenteils, und das ist der Grund dafür, daß wir hier die Anden haben, die noch immer im Entstehen sind.

Ein Vergleich zwischen Ozeanboden und Kontinent macht auch einen fundamentalen Unterschied zwischen beiden deutlich. Die Ozeanböden sind im Grunde sehr flache Platten, die Kontinente dagegen gewaltige Blöcke, die auf der sogenannten Asthenosphäre schwimmen. Immer dort, wo eine Subduktionszone im Grenzbereich Kontinent-Ozean beobachtet wird, stellt man fest, daß der Ozeanboden unter den Kontinent absinkt. Das liegt daran, daß der Ozeanboden im wesentlichen aus Basalt, die Kontinente im wesentlichen aus granitischem Material und Sedimenten aufgebaut sind. Basalt hat aber ein höheres spezifisches Gewicht als Granit, und so wird immer die schwerere Ozeanplatte nach unten sinken und niemals der wie ein Eisberg auf Wasser in der Asthenosphäre schwimmende Kontinent. Dies ist aus physikalischen Gründen absolut unmöglich.

Die Frage, die sich nun stellt, lautet: Wo bleibt in diesem Bild Atlantis? Offengestanden - ich weiß es nicht. In meinem ersten, 1982 erschienen Buch *Rätsel der Menschheit*, hatte ich Atlantis ein ganzes Kapitel gewidmet und war fest davon überzeugt, daß es einstmals einen Kontinent im Atlantik gegeben hat. Ich muß gestehen, daß ich meine Meinung inzwischen geändert habe. Die Tatsachen sprechen dagegen.

Wenn man sich einmal die von Otto Muck in seinem Buch *Alles über Atlantis* abbildet Zeichnung anschaut (S. 240), dann sind dort schematisch die beiden Kontinente Afrika und Amerika abgebildet und in der Mitte Atlantis, wie Muck es sich vorstellte. Durch eine Katastrophe wird dieser Kontinent abgesenkt, und es ergibt sich das heutige Bild.

Das sieht sicherlich überzeugend aus, ist aber völlig inkorrekt. Ein Kontinent wie "Atlantis" kann nicht absinken. Sein spezifisches Gewicht hindert ihn daran. Er könnte vielleicht in einzelne Schollen zerlegt werden, aber diese Schollen würden dann Horizontal- und keine Vertikalbewegungen durchführen. Zudem besteht das Material des mittelatlantischen Rückens ja nicht aus dem gleichen Gestein wie die Kontinente, wie Muck es angenommen hat. Gleichzeitig wird auch deutlich, daß die gesamten Erkenntnisse, die sich aufgrund der geologischen Forschungen der letzten zwanzig Jahre ergeben haben - also etwa das Spreizen der Ozeanböden - in dieser Zeichnung überhaupt nicht berücksichtigt sind. Hier, in der Mitte des Atlantiks, versinken keine Krustenteile, sondern werden genau im Gegenteil dazu neue produziert. Es mag sein, daß es im Laufe der Geschichte des Atlantiks immer wieder einmal kleine Inseln - nämlich Teile des mittelatlantischen Rückens - gegeben hat, die über das Wasser ragten und versanken. Aber diese Bewegungen geschehen langsam und stetig, nicht in einem plötzlichen, katastrophalen Ereignis.

Wir kennen ein Beispiel dafür aus dem Pazifik. Es ist die Hawai-Inselkette. Die jüngsten Inseln ragen über die Meeresoberfläche, die älteren, die wie in einer Kette angeordnet sind, sind bereits abgesunken und werden im Norden (im Aleutengraben) zusammen mit der pazifischen Platte subduziert. Und wenn man sich eine Karte des Pazifiks anschaut, dann sieht man auch hier nichts, das in ir-

gendeiner Weise einen Hinweis auf einen Kontinent geben könnte. Es gibt eine Vielzahl von Inseln, und etliche von ihnen sind abgesunken oder sinken noch heute ab. Aber ein katastrophales Ereignis, bei dem ein ganzer Kontinent - nämlich Mu oder Lemuria - versunken ist, läßt sich hier ebensowenig nachvollziehen wie im Atlantik.

Es hat diese Kontinente also in der Form, wie das von vielen geglaubt wird oder geglaubt wurde - ich selbst nehme mich da aus dieser Kritik nicht aus - nicht gegeben. Trotzdem kann man natürlich behaupten: gut, wenn nicht auf einem untergegangenen Kontinent, dann hat es eine hochstehende Kultur eben irgendwo in Asien gegeben oder in Afrika oder sonstwo.

Aber ich halte das für extrem unwahrscheinlich, wenn nicht für völlig ausgeschlossen. Mehrere Gründe sprechen dagegen:

1. sind nie und nirgends Artefakte dieser Kultur zum Vorschein gekommen. Da die Vernichtung der Kultur erst vor wenigen Jahrtausenden stattgefunden haben kann - denn die Mythen der Völker berichten ja angeblich davon - hätte sich inzwischen irgendwo irgendetwas finden lassen müssen.

2. Technische Hochzivilisationen entstehen nicht völlig im luftleeren Raum. Isolierte Kulturen - wir kennen viele Beispiele, etwa aus dem pazifischen Bereich - stagnieren und bleiben in der Entwicklung zurück. Es ist also extrem unwahrscheinlich, daß sich irgendwo auf unserem Planeten eine geographisch stark eingeschränkte Hochkultur entwickelt hat, ohne daß Auswirkungen zu erkennen wären. Technische Kulturen breiten sich aus, sie beschränken sich nicht auf wenige Quadratkilometer. Wir müßten also Zeugnisse ihres Wirkens in aller Welt finden. Das ist aber nicht der Fall.

3. Technische Zivilisationen benötigen Rohstoffe, insbesondere Metalle und Energieträger. Bis ein Stadium wie das unsrige erreicht oder überschritten ist, müssen große Mengen an Rohstoffen beschafft und verarbeitet werden. Wir sind aber nirgends in der Welt auf Spuren einer solchen Beschaffung gestoßen. Alle Lagerstätten, die entdeckt wurden, waren unangetastet. Nirgends gibt es Hinweise darauf, daß vor vielen Jahrtausenden Erze in industriellem Maßstab abgebaut und verwertet wurden. Nirgends hat man uralte Bergwerke entdeckt, Tagebau-Anlagen, Minen, Schlackedepots, Abraumhalden oder dergleichen. Gerade das aber wäre eine unumgängliche Voraussetzung für eine antike technologische Kultur gewesen.

4. Ganz wesentlich ist auch der zeitliche Faktor. Wann soll diese Kultur existiert haben? Vor zehntausend Jahren? Vor mehr? Vor weniger? Es gibt überhaupt keine konkrete Angabe in der Literatur, weil es keine konkreten Hinweise gibt. Nehmen wir an, es war vor zehntausend Jahren, wie die Atlantis-Literatur dies meist propagiert, obwohl es auch da Differenzen gibt. Wenn die Kultur vor zehntausend Jahren vernichtet wurde - wie ist es dann möglich, daß um 4000 v.Chr. der Nommo- oder Oannes-Mythos im Mittelmeergebiet entstehen konnte? Wieso berichtet dann die Bibel um 1200 v.Chr. von Kontakten mit Moses und um 600 v.Chr. mit Ezechiel? Wie konnte dann um die Zeitenwende Teotihuacan entstehen? Wie kam es zur Grabplatte von Palenque um 700 n.Chr., wie zu den Beobachtungen im Mittelalter, wie zu den UFO-Sichtungen unserer Tage? Eine beliebte Antwort darauf ist, die Überlebenden der Katastrophe hätten sich in unterirdische Verstecke geflüchtet. Aber ist das wirklich anzunehmen? Niemand kann doch im Ernst behaupten, daß sich Menschen und ganze Völker freiwillig zehntausend Jahre lang in irgendwelchen Höhlen verkriechen, Menschen, die ja zuvor auch das Tageslicht geliebt haben, die Landwirtschaft betrieben haben, die zur Aufrechterhaltung ihrer Lebensqualität Bergbau und Industrien gehabt haben müssen usw. Wo sind Hinweise darauf, wo bestellen diese Menschen heute ihre Felder, wo haben sie ihre Industrieanlagen?

Und was soll das überhaupt für eine Katastrophe gewesen sein? Muck und die meisten Atlantis-Forscher gehen von einem Meteoriteneinschlag aus. Ich habe mich im Rahmen meiner Doktorarbeit sehr intensiv mit Meteoriteneinschlägen beschäftigt, und ich habe eine ungefähre Vorstellung davon, was bei einem solchen Einschlag passiert. Es gibt aber keine Hinweise darauf, daß es ein derartiges Ereignis, das globale Auswirkungen gehabt haben müßte, vor zehntausend Jahren oder in noch jüngerer Zeit gegeben hat. Und ein Atomkrieg, wie manche mutmaßen? Dazu müßte es bereits *zwei* unterschiedliche Kulturen auf unserer Erde gegeben haben, die in Frage kommende Fläche ihrer geographischen Ausdehnung wird also noch größer. Und in gleichem Maße vergrößert sich damit auch das Problem, nichts mehr davon entdecken zu können. Selbst bei einem Atomkrieg in unseren Tagen würden Ruinen übrigbleiben, ganze Siedlungen in den hohen Gebirgen unseres Planeten weiterbestehen, unterirdische Anlagen, Bunker, Tunnels, Bergwerke, versunkene Schiffe, es gäbe Orte mit erhöhter Reststrahlung usw. *Nichts* davon findet sich auf unserer Erde aus früheren Zeiten, und wir *müssen* daraus den Schluß ziehen, daß es das folglich nicht gegeben hat, daß es auf unserer Erde keine Hochkultur in früheren Zeiten gab und daß die Götter folglich nicht von unserem Planeten kamen.

Ich weiß, daß diese Schlußfolgerung für manche nicht akzeptabel ist. Viele, ich gehörte selbst dazu, nehmen doch an, daß es - wenn es auch Einflüsse von außen gab - trotzdem eine technologische Hochkultur auf Atlantis oder sonstwo existierte. Das ist ja der Punkt c der Hypothese, die die AAS vertritt. Ich persönlich kann aber aufgrund der hier dargestellten Überlegungen diese Möglichkeit nicht mehr akzeptieren. Das war auch für mich kein einfacher Schritt, aber ich fürchte, daß uns letztlich nichts anderes übrig bleiben wird, als ihn zu vollziehen. Ich würde daher auch dafür plädieren, die Punkte b und c - also die AAS unterstützt die Hypothese einer antiken irdischen Hoch-kultur - aus den AAS-Statuten zu streichen. Diese Hypothese ist im Grunde ein Relikt aus der Anfangszeit der prä-astronautischen Forschung, als über die wahre geologische Struktur unserer Erde nur wenig bekannt war. Es ist unnötiger Ballast, der abgeworfen werden sollte, weil er die Verständigung mit der Wissenschaft erschwert und keine Vorteile gegenüber der anderen Möglichkeit bietet, die die Haupthypothese der AAS bildet.

Wenn die Götter also aus dem All gekommen sind - von wo sind sie gekommen? Diese Frage ist beim gegenwärtigen Stand der Forschung leider nicht konkret zu beantworten. Wir können aber zumindest sagen, woher sie *nicht* gekommen sind: nämlich aus unserem Sonnensystem.

In den fünfziger Jahren war dies eine beliebte Vorstellung der UFO-Forscher. Insbesondere durch Kontaktler-Geschichten wie die von Adamski und anderen waren der Mars, die Venus, eigentlich alle

Planeten und Monde des Sonnensystems als Herkunftswelten der Außerirdischen betrachtet worden. Wir wissen heute, das dies kaum der Fall sein kann. Merkur ist eine öde, heiße Welt, von Meteoritenkratern bedeckt, ohne Atmosphäre und Anzeichen größerer interner oder externer geologischer Aktivität. Hinweise auf das Vorhandensein von Leben oder gar intelligentem Leben wurden nicht gefunden.

Venus besitzt zwar eine Atmosphäre, aber die Temperaturen betragen auf der Oberfläche über 400 Grad Celsius, es herrscht ein Druck von 90 atü, die Atmosphäre ist eine Kohlendioxid-Atmosphäre mit Schwefelwasserstoff-Regen und anderen ziemlich ungemütlichen Eigenschaften, so daß wir höherentwickeltes Leben ebenfalls ausschließen können. Es gibt weder Wasser noch sonstige Hinweise auf biologische Aktivität auf der Oberfläche.

Der Mond scheidet ebenfalls aus. Wir kennen ihn inzwischen besser als die Erde. Hinweise auf eine Kultur dort wurden nicht gefunden.

Ein wenig differenzierter sieht es beim Mars aus. Er ist der Planet, der der Erde am ähnlichsten ist, auch wenn seine Oberfläche eine einzige globale Kältewüste ist. Immerhin gab es vor vier Milliarden Jahren vulkanische Aktivität auf dem Mars, damals floß auch Wasser und wurden sogar große flache Schlammozeane angelegt. Es ist möglich, daß sich unter diesen wärmeren Bedingungen Leben entwickelt hat. Sogenannte Stromatholiten (versteinerte Algenstrukturen) könnten hier zu entdecken sein. Auch über die Ergebnisse der Bio-Experimente der Viking-Sonden im Jahr 1976 ist noch nicht das letzte Wort gesprochen. Die Marsmissionen der Amerikaner und insbesondere der Russen im kommenden Jahrzehnt werden hier vielleicht Aufschluß geben.

In die Diskussion gekommen ist ja auch wieder das Marsgesicht, das viele für ein Überbleibsel einer ehemaligen Marszivilisation halten. Dazu wurden inzwischen etliche Publikationen herausgegeben und diverse Untersuchungen angestellt. Am beeindruckendsten für mich ist die digitale *shape-of-shading* Analyse, die Dr. Mark Carlotto von der *Analytik Science Corporation* durchgeführt hat. Carlotto kam durch seine Computeruntersuchung zu dem Schluß, daß das Gesicht tatsächlich symmetrisch und damit kein zufälliges Spiel von Licht und Schatten ist. Dr. Carlotto war erst im vergangenen Monat bei mir, und wir haben lange und ausführlich über das Problem diskutiert. Wir sind uns beide darüber einig, daß die bisherigen Untersuchungen keinen Beweis darstellen und daß viel weiterreichende Analysen notwendig sind. Mark Carlotto arbeitet zur Zeit an einer weiteren mathematischen Methode, einer sogenannten Fraktaluntersuchung, bei der Grenzbereiche im Licht-Schatten-Bereich untersucht werden. Auch dabei deuten die ersten Ergebnisse darauf hin, daß sich das Gesicht fundamental von den anderen Strukturen dieser Umgebung unterscheidet.

Dr. Carlotto zeigte mir auch ein weiteres Foto aus der gleichen Region wie das Gesicht. Man erkennt zwei merkwürdigen Strukturen: Die eine erinnert an eine Pyramide vom ägyptischen Typ mit Umfassungsmauer, die andere an eine Stufenpyramide mit Treppe, einer weiteren Mauer und einer beckenförmigen Vertiefung an der Spitze. Diese Vertiefung ist natürlich ein Meteoritenkrater, und morphologische Erhöhungen wie diese gibt es in der Cydonia-Region häufig, sie sind für diese Marsgegend sogar charakteristisch. Trotzdem wäre es natürlich denkbar, daß man solche Erhöhungen künstlich umgeformt hat. Wie auch immer - ich werde demnächst eine photogeologische Tektonik-Auswertung der Gegend vornehmen, eine sogenannte Lineationsanalyse, mit der man zeigen kann, ob diese Strukturen den allgemeinen tektonischen Richtungen des Gebiets entsprechen oder ob sie sich signifikant davon unterscheiden. Über das Ergebnis werde ich dann in *Ancient Skies* berichten.

Doch selbst wenn sich diese Strukturen tatsächlich als künstlich erweisen sollten, so ist dies nicht unbedingt als Hinweis auf eine alte Marszivilisation zu werten. Dann nämlich hätten wir *ganz* andere Dinge finden müssen. Nicht nur weit mehr derartige Strukturen, sondern vor allem Indizien für eine vorausgegangene biologische Evolution mit all ihrer Vielfältigkeit, wie wir sie von der Erde kennen. Wir wissen zudem, daß die warme Phase des Mars, also die Zeit, in der es flüssiges Wasser gab und Leben existieren konnte, zum einen sehr früh in der Geschichte des Planeten anzusetzen ist (d.h. vor knapp vier Milliarden Jahren) und daß sie zum anderen nur sehr kurz war (d.h. nicht länger als ein paar Millionen Jahre). Für eine Entwicklung von Mikroben bis hin zu intelligenten Wesen hätte diese Zeit kaum ausgereicht. Es ist auch fraglich, ob künstliche Stukturen wie das Marsgesicht vier Milliarden Jahre überstanden hätten. Wenn das Gesicht künstlich ist, ist es höchstens einige hunderttausend bis einige Jahrmillionen Jahre alt, und zu dieser Zeit *kann* es keine lebensbegünstigenden Bedingungen mehr auf dem Mars gegeben haben.

Jenseits des Mars liegt bekanntermaßen der Asteroidengürtel, und innerhalb der prä-astronautischen Literatur ebenso wie innerhalb der UFO-Literatur und sogar der populären Wissenschaftsliteratur ist es ein beliebtes Thema, die Außerirdischen von dort kommen zu lassen. Man stellt sich vor, die Asteroiden seien einst Teil eines großen Planeten gewesen und dieser Planet sei dann zerstört worden - sei es durch eine Naturkatastrophe oder durch einen Atomkrieg. Überlebende kamen zur Erde, und sie seien die Götter, von denen die Mythen berichten. Überhaupt soll damals das gesamte Sonnensystem durcheinandergebracht worden sein. Nun, auch das hört sich zunächst sehr interessannt und überzeugend an, ist es aber nicht. Auch hier sind es mehrere Gründe, die dagegen sprechen:

1. Zuallererst der Zeitfaktor. Dieses Ereignis müßte ja in historischer Zeit stattgefunden haben, sagen wir vor fünf- sechs oder auch zehntausend Jahren. Nur - wir haben keinerlei Hinweis darauf, daß sich damals eine derartige Katastrophe im Sonnensystem ereignete. Dabei wäre das sehr einfach festzustellen. Dieses Ereignis hätte sich nämlich ganz fundamental auf die Nachbarplaneten auswirken müssen: also auf die Monde des Jupiter, auf den Mars, auf den Mond und auf unsere Erde. Nun haben wir zwar auf den Jupitersatelliten und auch auf dem Mars und dem Mond eine Fülle an Meteoritenkratern, sie sind dort sogar das bestimmende oberflächengestaltende Merkmal, aber diese Krater sind sehr alt. Sie sind zu über 90 % älter als vier Milliarden Jahre, sie entstammen der Anfangszeit des Sonnensystems, als noch große Mengen an loser Materie durch den Raum zogen und dabei diese Welten trafen. Spätere Impakte sind sehr selten, auch auf unserer Erde sind keine entsprechenden Katastrophen aus historischer Zeit bekannt - jedenfalls keine, die auch nur annähernd das Szenario widerspiegeln würden, das sich bei der Explosion eines solchen Planeten ereignet hätte.

Zudem sind wir in der glücklichen Lage, über Bruchstücke von Asteroiden zu verfügen, nämlich Meteorite. Sie stammen ursprünglich aus dem Bereich zwischen Mars und Jupiter. Man hat solche Meteorite chemisch untersucht, man hat Altersdatierungen gemacht. Alle aufgefundenen Meteorite sind älter als 50 Millionen Jahre, die meisten besitzen ein Alter von um die vier Milliarden Jahre. Wenn dieses Material tatsächlich von einem erst vor wenigen Jahrtausenden explodierten Planeten stammte, müßten es extrem jung sein, da es sich ja erst zu diesem Zeitpunkt aus dem Mantel oder Kern-Bereich des Planeten gelöst hätte und erkaltet wäre. Etwas derartiges ist aber nie festgestellt worden.

2. Die Beschaffenheit der Asteroide. Man kann inzwischen sehr gut - nämlich mit der *Speckle-Interferometrie* - die stoffliche Zusammensetzung von Asteroiden bestimmen, und man kann ihre Chemie anhand der uns zur Verfügung stehenden Meteorite nachvollziehen. Bei all diesen Untersuchungen hat sich gezeigt, daß Asteroide geologisch sehr primitive Körper sind. Niemals wurden Meteorite oder Asteroide entdeckt, deren Zusammensetzung auf eine ehemalige Planetenoberfläche schließen ließe. Nie wurde granitisches oder sedimentäres Material entdeckt, wie man es eigentlich erwarten sollte.

3. Die Gesamtmasse der Asteroiden. Die Masse aller Asteroide würde nicht einmal einen Körper von der Hälfte unseres Mondes ergeben. Selbst wenn wir sämtliche Meteorite, die im Laufe der letzten Jahrmilliarden die inneren Planeten getroffen haben hinzuzählen, kämen wir nur zu einem Planeten von annähernder Mondgröße. Ein solcher Planet kann aber keine Atmosphäre halten und hätte infolgedessen auch kein Leben hervorbringen können.

4. Schließlich noch die Entfernung. Bereits auf dem Mars steigen die Temperaturen auch unter günstigen Bedingungen niemals über Null Grad. Da sich der hypothetische Planet aber in *noch* größerer Entfernung zur Sonne hätte befinden müssen, wäre es dort *noch* kälter gewesen. Unter solchen Bedingungen kann sich Leben in unserem Sinne aber nicht entwickeln. Eine Rekonstruktion dieses hypothetischen, häufig *Phaeton* oder auch *Zeut* genannten Planeten, wie sie häufig dargestellt wird - also mit Meeren, flüssigem Wasser und allgemein erdähnlichen Bedingungen - ist reine Phantasie und *kann* niemals verwirklicht gewesen sein. Vielleicht kommen die Eisheiligen von dort - aber bestimmt keine prähistorischen Raumfahrer.

Heute geht man davon aus, daß der Asteroidenring zwischen Mars und Jupiter gewissermaßen die Restmaterie aus der Anfangszeit des Sonnensystems darstellt, sogenanntes *Planetesimal*, das - aufgrund der starken Gravitationswirkung Jupiters - niemals die Gelegenheit hatte, sich zu einem größeren Planeten zusammenzuballen. Die Vorstellung einer erdähnlichen, lebentragenden Welt in diesem Bereich, die zudem noch vor allerkürzester Zeit zerstört worden sein soll, ist für die Science-Fiction-Literatur sicherlich sehr reizvoll, kann für unser Thema aber keine Rolle mehr spielen.

Noch weiter draußen werden die Bedingungen für Leben immer schlechter, einfach, weil es immer kälter wird. Auf den großen Planeten Jupiter, Saturn, Uranus und Neptun ist Leben in unserem Sinne ohnedies nicht möglich, weil diese Welten gar keine feste

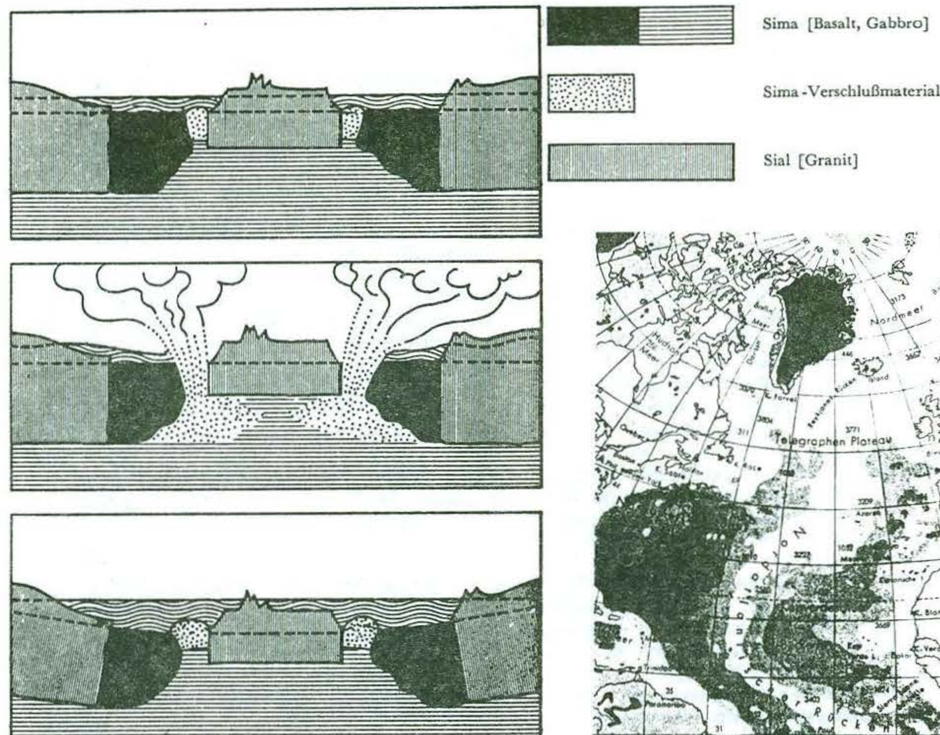
Oberfläche besitzen. Ihre Satelliten sind Eismonde, und auf dem vulkanisch aktiven Mond Io ist die Umwelt auch nicht gerade lebensfreundlich. Dort draußen können wir eigenständig entwickeltes höheres Leben ausschließen. Es mag sein, daß in dem den ganzen Mond umspannenden Ozean unterhalb des Eispanzers von Europa oder in den Methan-Ozeanen von Titan und Triton irgendeine Art von Leben existiert - aber dies sind sicherlich nicht die Götter, von denen unsere Mythen sprechen.

Nun gibt es ja *noch* eine in der AAS (insbesondere von dem amerikanischen Autoren Zecharia Sitchin) vertretene Hypothese, wonach die Götter von einem sogenannten 12. Planeten gekommen sein sollen, der die Sonne in einer weiten Ellypse umkreist und sich damit die allermeiste Zeit seines Orbits weit jenseits der Pluto-Bahn befindet. Einmal davon abgesehen, daß ich bis heute nicht weiß, warum dieser Planet der 12. genannt wird (denn die Argumentation ist nicht schlüssig), haben wir weder Anhaltspunkte dafür, daß er existiert, noch ist es wahrscheinlich, daß sich dort draussen Leben entwickeln kann. Die Temperaturen auf Pluto sind nahe des absoluten Kältetiefs, und *noch* weiter draußen wird es nicht wärmer. In der *Oortschen Wolke*, die in einigem Abstand vom eigentlichen Planetensystem die Sonne umgibt, existieren nur Kometenkerne, kalte Gesteins- und Eisbrocken aus der Anfangszeit des Sonnensystems. Selbst wenn es einen Transpluto geben sollte, was nicht völlig ausgeschlossen werden kann, so handelt es sich um eine Welt im permanenten Kältezustand, auf dem sich alles mögliche entwickeln kann, aber sicherlich kein Leben.

Wir *können* damit nicht nur, wir *müssen* unser Sonnensystem als Heimatort der Götter ausschließen. Es bleibt nur die Möglichkeit, daß diese Wesen von außerhalb des Sonnensystems gekommen sind. Zwar ist es denkbar, daß sie hier Basen besitzen, daß eine ihrer Expeditionen ein größeres Zentrum auf dem Mars errichtet und das Gesicht geschaffen hat, es ist auch möglich, daß bestimmte Objekte in unserem Sonnensystem - etwa Chiron oder Nereide, mein Bruder und ich haben in *Ancient Skies* darauf hingewiesen - große Weltraumhabitate sind, Sternenschiffe, die sich in unserem Sonnensystem aufhalten. Aber ein Ursprung hier, auf unseren neun Planeten und ihren Monden, ist auszuschließen.

Ich bin mir ziemlich sicher, daß diejenigen, die bislang an Atlantis geglaubt haben oder überzeugt davon sind, daß Raumschiffe von der Venus kommen, dies auch weiterhin tun werden. Aber ich meine, daß auch kritische Stimmen zu diesem Thema gehört werden sollten und daß wir alle es uns bei der Propagierung neuer Hypothesen, neuer Theorien, neuer Vermutungen nicht zu einfach machen sollten. Unser Anliegen sollte es doch sein, die Hypothese vom Besuch aus dem All auf eine wissenschaftliche Basis zu stellen, so daß sie auch von jenen akzeptiert werden kann, die ihr bislang eher ablehnend gegenüberstanden. Wir erreichen dieses Ziel aber nicht dadurch, daß wir immer neue und immer phantastischere Vermutungen in die Welt setzen oder an einem Glauben festhalten, der sich längst als unhaltbar erwiesen hat. Damit tun wir niemandem einen Gefallen, uns selbst am allerwenigsten. Freilich ist es dazu auch notwenig, hin und wieder über den eigenen Schatten zu springen, unnötigen Ballast abzuwerfen und sich neuen Erkenntnissen nicht länger zu verschließen. Nur wenn wir uns diesem völlig natürlichen Mechanismus nicht verwehren, werden wir schließlich Er-

folg haben und der größten wissenschaftlichen Revolution zum Durchbruch verhelfen, die es in der Geschichte jemals gegeben hat. Und das ist die Sache doch wert - oder nicht?



1. Bild VOR DER KATASTROPHE. Die Inselscholle liegt zwischen den Kontinentalschollen breitflächig über dem Meeresspiegel. Rechts und links von ihr durch übergequollenes Erdgußgestein verschlossene Reißlinien.
2. Bild WÄHREND DER KATASTROPHE. Aus den aufgebrochenen Reißlinien quellendes Bodenmagma wird vom verdampfenden Meerwasser hochgerissen und verblasen. Der Magmapegel beginnt sich zu senken. Stickgase und Meeresfluten überschwemmen die Kontinente.
3. Bild NACH DER KATASTROPHE. Die Magmaoberfläche ist unterhalb der Inselscholle maximal eingedellt und beachtlich abgesenkt. Die Inselscholle ist isostatisch mitgesunken und dadurch ein unterseeisches Landmassiv geworden; zwei Berggipfel sind Felseneilande geworden. Die Kontinentalschollen sind mit den Innenrändern eingesunken und stehen etwas schräg. Dadurch Küstensenkungen an diesen und Hebungen an den Gegenrändern.

Der Untergang der Insel ATLANTIS nach Otto Muck ("Alles über Atlantis", Seite 259)



Tiefenkarte des Atlantiks mit dem nord- und südatlantischen Rücken

*** Dr,Johannes Fiebag, Stückackerweg 20, D-8708 Gerbrunn**

Fortsetzung von Seite 129

Von Wolfgang Siebenhaars Bericht über "Geheimnisse im brasilianischen Urwald" sind mir eigentlich nur die endlosen Fragezeichen im Gedächtnis, mit denen jede neue Vermutung abgeschlossen wurde.

Der einzige Höhepunkt des ganzen Treffens kam dann mit Johannes Fiebag. Sein wie immer excellent vorgetragener Bericht "Von wo die Götter kamen - und von wo nicht" war so gut, daß wir uns kurzfristig zu einem Abdruck entschlossen haben. Obwohl nicht direkt zum Thema gehörend, liefert er doch wie bestellt die von mir verlangte Medizin gegen den "Riemer-Schnupfen". Und das ohne jede Absprache! Die geplante Fortsetzung von W.Walters Bericht über den Gulf-Breeze-Fall kommt im nächsten JUFOF.

Walter J. Langbein begab sich dann in die "Geisterstadt von Mesa Verde". Auch hiervon blieb kaum etwas haften. Interessant wars jedenfalls nicht. Allenfalls eine willkommene Denkpause zwischen den Fiebag-Vorträgen. Peter Fiebag hatte sich diesmal mit dem Zeitbegriff der Außerirdischen befasst. Er fragt sich, wie eine Kultur beschaffen sein muß, die über Jahrmillionen hinweg die Erde zu ihrem Versuchslabor macht. Zumindest in der geistigen Entwicklung mögen uns diese hypothetischen Wesen etliches voraus haben. Oder läuft die Zeit für diese Wesen anders? Interessante Gedankenspiele unter der Überschrift "Die Besuche der Außerirdischen - zeitliche Variabilität oder Kontinuität?". Etwas weniger fundiert wie der Beitrag von Johannes Fiebag aber immernoch um Klassen besser als die weiteren Versuche.

Beim folgenden Frage und Antwort Spiel gingen dann auch fast alle Fragen an Johannes Fiebag. Die Fragevorträge einiger älterer Damen ernteten dabei sogar unter AAS-Mitgliedern versteckte Heiterkeit.

Einen Gast präsentierte EvD den Zuhörern dann noch als glaubwürdigen Kontaktler: Andreas Schneider. Der jetzt bei Michael Hesemann unter Vertrag stehende "BRAVO"-Kontaktler hat immer noch regen Kontakt zu seinen außerirdischen Freunden. Zusammen mit seiner kecken Schwester ließ er sich gebührend bewundern. Was wohl die MUFON-Vertreter (Ehepaar Markert und Frau Dr. Schneider) dazu gesagt haben werden? Amüsant wird zumindest die angekündigte Abrechnung mit den CENAP-Leuten, die ihm damals etliches angelastet haben sollen.

Warum trotz gegenteiliger Ankündigung etliche Büchertische allerlei Obskures verkaufen konnten, blieb auch für die MYSTERIA-Redakteure rätselhaft. Deutet sich da eine Abgrenzung an? Schaden könnte es nicht.

An "Prominenz" sind noch zu erwähnen: Maarten Dillinger, Walter Ernsting und Newcomer Thomas Riemer, der sich diskret im Vordergrund hielt.

Fazit: Trotz Fiebag-Apelle noch keine Besserung.

NACHTRAG ZUM "NULLARBOR-MUNDRABILLA" FALL

LUC BÜRGIN*

„UFO griff Auto an“



SO SOLL, nach einer Foto-Montage, das Ufo in „Eierbecherform“ ausgesehen haben. (Foto: AP)

Ein unbekanntes Flugobjekt beschäftigt die Polizei der südaustralischen Ortschaft Ceduna. Nachdem eine Familie der Polizei gemeldet hatte, ihr Auto sei von einem UFO angegriffen, hochgehoben und fallengelassen worden, wollten auch zwei Thunfisch-Kutter den „fliegenden Eierbecher“ vor der südaustralischen Küste gesichtet haben.

Rhein-Neckar-Ztg., 23.1.88

In letzter Zeit konnte in diversen UFO-Fachpublikationen einiges zum sogenannten "Mundrabilla" Fall gelesen werden. Kurz, die Familie Knowles behauptet, ihr Auto sei in der Nähe von Mundrabilla im Nullarbor Gebiet (Australien) von einem hell leuchtenden UFO von der Straße emporgehoben worden. Der Vorfall trug sich am 20.01. dieses Jahres zu.

Die Reaktionen der UFO-Forscher im In- und Ausland über diesen Fall war groß: Man sprach in vielen Kreisen von einem neuen "Klassiker".

CUFOS-Mitarbeiter George Eberhart meinte gar: "Ich kann mich an keinen sonstigen Vorfall dieser Art erinnern. Er ist unglaublich. Es gab wohl andere Berichte, wo Fahrzeuge betroffen waren, z.B. mit Einwirkungen auf das Zündsystem, aber nicht wie in diesem Fall. Ich wünschte, der Fall wäre hier geschehen ..."

Nun, hier irrt der CUFOS-Mitarbeiter: Es gibt mindestens noch zwei weitere Berichte, die ebenso über sogenannte "car liftings" berichten, und untereinander gar beträchtliche Parallelen aufweisen:

a) Der "Raw" Fall:
Am 14.05.1971 war Wilton Raw Eater zusammen mit seiner Frau per Auto unterwegs im Gebiet der "Blackfood" Indianer in der Nähe von Gleichen, Alberta, Canada. Plötzlich erschien ein hell leuchtendes Objekt oberhalb des Autodaches, das den Wagen für kurze Zeit vom Boden abhob, um ihn dann wieder fallen zu lassen.

b) Der "Burk" Fall:
Am 15.10.1983 fuhr Catherine Burk gegen Abend auf einer Landstraße in Altoona, Pennsylvania, USA nach Hause, als sich von rechts aus der Luft ein hell leuchtender Diskus näherte, ihr Auto emporhob und wieder fallen ließ. Mrs.Burk zog sich dabei schwere Verletzungen zu, noch einen Monat später mußte sie eine Halskrause tragen.

Das Interessanteste an den drei Fällen sind meiner Meinung nach die Parallelen:

Dauer der Levitation: Raw: "Einige Sekunden"
Burk: "ca. drei Sekunden"
Knowles: Kurze Zeit

Helligkeitsquantität: Raw: gegen Abend (Auto-Scheinwerfer waren an)
Burk: 20:50 Uhr
Knowles: 5:30 Uhr (aber ebenfalls noch in der Dunkelheit)

Erscheinung des UFOs: Raw: "helles Licht"
Burk: "leuchtende Scheibe"
Knowles: "leuchtender Eierbecher"

Geschätzte Höhe der Levitation:
Raw: "2 fuss"
Burk: "2-3 fuss"
Knowles: ? (ähnliche Höhe ?)

Geräusch: Raw: ?
Burk: "schnelles brummen"
Knowles: "brummen"

Zustand der Zeugen nach der Sichtung:
Raw: "sehr erschreckt"
Burk: "erschüttert"
Knowles: "bleich/erschüttert/hysterisch"

In allen drei Fällen wurde die "Landung" des Automobils auf der Straße von den Insassen deutlich (vergl. Verletzungen im "Burk"-Fall!) registriert.

Bei der Untersuchung dieser Fälle sollte auch der "Coyne" Fall nicht vergessen werden (am 18.10.1974, um 23.10 Uhr wurde ein US-Armee-Helikopter durch ein zigarrenförmiges UFO "hochgesogen").

Quellen: CENAP-REPORT 5/88
Skylight aktuell 2/88
Flying Saucer Review, Vol.29, Nr.6
FSR, Case Histories, Nr.11, 1972
Engelhardt, Matthias: "UFOs, die unmögliche Wahrheit ?", Raum u. Zeit Verlag, Gehrden 1984

*** Luc Bürgin, Gundeldingerstr. 177, CH-4053 Basel**

Aufruf

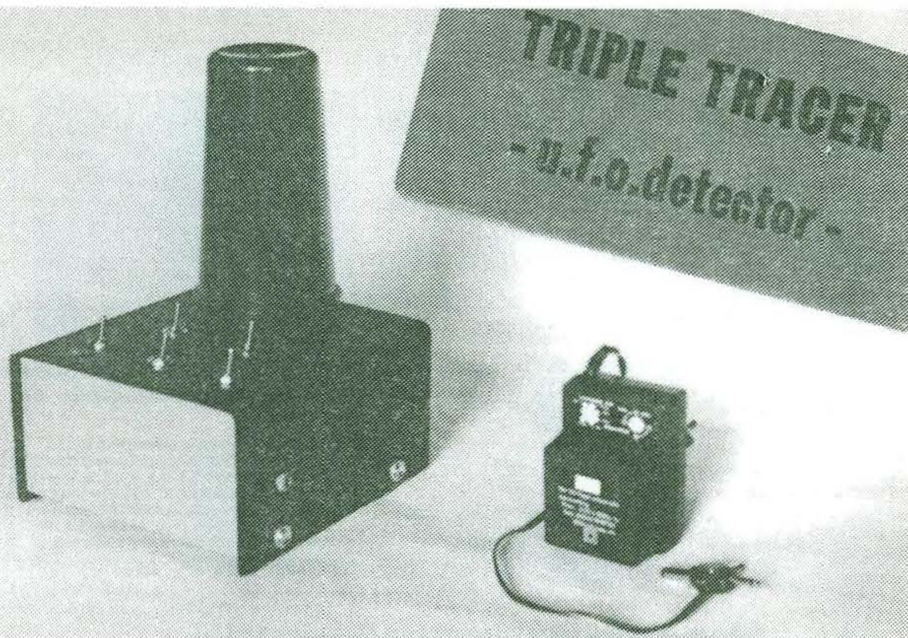
Wer hat Interesse, sich an einer EDV-mäßigen Registrierung von UFO-Meldungen zu beteiligen? Die Arbeitstätigkeiten umfassen die Festhaltung **aller** UFO-Meldungen, auf einem dafür vorgesehenen Formular! Interessenten wenden sich bitte an:

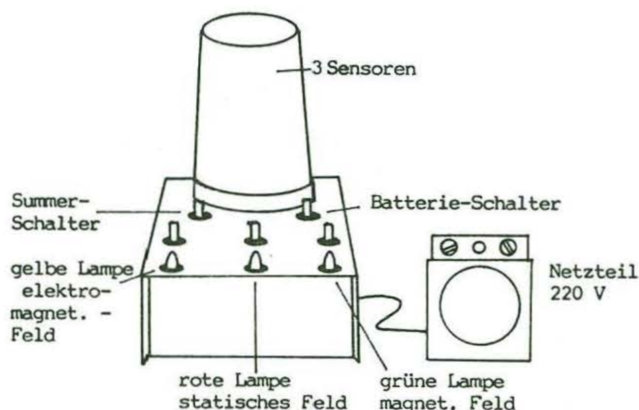
Walter L. Kelch, Niederstr. 31, D-5472 Plaidt

KURZ NOTIERT

HANS-WERNER PEINIGER

UFO-Detektor "TRIPLE TRACER"





Viele UFO-Phänomene haben elektromagnetische und andere Effekte gezeigt. Um solche Phänomene registrieren zu können, wurden bereits mehrere Detektoren hergestellt. Vom einfachen Kompaß-Detektor bis hin zu komplizierten elektronischen Schaltungen. Die meisten sprachen jedoch nur auf Magnetfeldänderungen an. In den Niederlanden wurde vor einiger Zeit ein UFO-Detektor entwickelt, der Änderungen im **elektromagnetischen, statischen und magnetischen** Feld registriert. Neben dem visuellen Alarm über drei Lampen meldet sich das Gerät auch akustisch über einen Summer. Es kann mit einem Netzteil und mit Batterien betrieben werden. Der "TRIPLE TRACER" kostete damals Dfl 285.- + Porto. Ob das Gerät noch hergestellt wird, ist dem Verfasser nicht bekannt. Interessenten wenden sich bitte an:

R. Visser, Zanderskamp 28, NL-6983 BC DOESBURG

WHO'S WHO IN UFOLOGY

Kürzlich erschien in den USA das WHO'S WHO in der UFO-Forschung. Die von Robert D. Boyd zusammengestellte Broschüre enthält Angaben über fast alle Personen, die in der UFO-Forschung tätig sind. Neben einigen kurzen persönlichen Daten konnte jede eingetragene Person auch ihren Standpunkt zum UFO-Phänomen erläutern. Aus Deutschland sind Hj.Köhler, G.Mosbleck, H.-W.Peiniger und W.Walter eingetragen. Das "WHO'S WHO IN UFOLOGY" hat 260 Seiten (ISBN 0-9620197-3-9) und kostet $ 6,95 + $ 2,00 Porto. Erhältlich von:

Robert D. Boyd, P.O.Box 66404, Mobile, Alabama 36606, USA

Aus für UFO-BELGIUM

Nach 10 Jahren beendet der belgische UFO-Forscher und Herausgeber des Heftes "UFO-BELGIUM" (vormals "UFO-21") Broux Marc alle Aktivitäten und zieht sich aus der UFO-Forschung zurück. Das Ergebnis der 10-jährigen Arbeit kann man im "FINAL REPORT" mit dem Titel "SUCCESSES OF RECENT UFO-INVESTIGATION" erfahren. Er hat 70 Seiten und ist gegen $ 10.00 erhältlich von:

Broux Marc, Koning Albertstraat 40, B-3500 Hasselt

Aus für A L P H A

Nach der Ankündigung des ersten Heftes der Prä-Astronautik-Zeitschrift ALPHA im letzten JUFOF (S.126) muß schon jetzt darauf hingewiesen werden, daß das Erscheinen eingestellt wurde. Der Herausgeber, Gerhard Linder, gab als Grund an, daß ihm unbekannte Leute von Anfang an alles versucht haben, das Erscheinen von ALPHA zu verhindern. Nach Linder's Angaben erhielt er sogar anonyme Anrufe, die ihm unangenehme Repressalien ankündigten, wenn er weiter das Heft herausgebe!

Kongreß "Kanal zum Kosmos" in Murnau

Ende Juni fand in Murnau der Kongreß "Kanal zum Kosmos" statt - organisiert vom "altbekannten" Magazin-2000-Herausgeber Michael Hesemann. Einen besonderen Kanal nutzte Andreas Schneider (CENAP berichtete schon mehrfach über diesen jungen Mann), der behauptet, regelmäßig Kontakt zu Außerirdischen zu haben. Er kündigte für die nächste Nacht eine UFO-Erscheinung an - und siehe da, am nächsten Tag sahen 40 der 600-800 (!) Kongreßteilnehmer angeblich hell leuchtende, runde "Raumschiffe", die sich sehr schnell bewegten. Der Kongreß beschäftigte sich vier Tage lang mit "Kontakten zu höheren Ebenen, Eingebungen aus dem All" usw. Da muß man sich nun fragen, ob bei einigen Teilnehmern u.U. die Phantasie durchgegangen ist und sie herkömmliche Erscheinungen als "Raumschiffe" fehlinterpretierten. Erstaunlich jedoch die hohe Teilnehmerzahl, wenn man bedenkt, daß UFO-Fachtagungen nur recht dürftig besucht werden.
(Quelle: tz, München, 29.Juni 1988)

SUFOF-Niederheimbach bittet um Mithilfe

Frank Nicolai hat einen kleinen Formen-Katalog mit 19 Zeichnungen zusammengestellt, der Objekte zeigt, die seit dem Jahre 1920 gesichtet worden sind. Für eine Untersuchung benötigt er Sichtungsberichte, Fotos und/oder Zeichnungen von diesen oder ähnlichen (formverwandten) Objekten. Interessenten wenden sich bitte an:

Frank Nicolai, Rheinstr.14, D-6531 Niederheimbach

NASA-Wissenschaftler ein Kontaktler?

Im Juni sprach Dr.Fred Bell in Zürich über seine angeblichen Kontakte mit außerirdischen Wesen. Bell, der früher bei der Firma Rockwell und der NASA an Apollo- und Saturnprojekten gearbeitet hatte und einen gesunden Menschenverstand zu haben schien, muß sich 'um 180° gedreht' haben. Er behauptet, 1971 den ersten physikalischen Kontakt mit Semjase gehabt zu haben. Semjase, eine ca. 430 Jahre alte, blonde hübsche Frau, kommt von den Plejaden, wo man immerhin 900 Jahre alt werden kann. Erinnert Sie das an etwas? Ja, richtig: Billy Meier! Meier hat nach dem Vortrag vor dem Saal Handzettel verteilt, mit denen er sich ausdrücklich von Dr. Fred Bell und dessen Machenschaften und Behauptungen distanzierte. Denn wirkliche Kontakte mit Semjase und anderen Plejadiern hat nur er selbst!
Bell behauptet nicht nur Kontaktler zu sein, sondern er hat auch den "Nuklear-Rezeptor" erfunden. Dieses Gerät ist ein um den Hals zu hängendes Medaillon "zum Schutz gegen Strahlenbelastung". Es soll jedem Menschen erlauben, "die sich verändernden äußeren Umweltbedingungen mit einem neuen, inneren Verständnis und einer hellsichtigen Betrachtung der Ursachen zu erleben" - Preis: DM 288.-. Na ja, einen Kommentar verkneife ich mir.

Hynek-Bücher gesucht

Wir suchen dringend folgende Taschenbücher:
Hynek, J.Allen: UFO-Report -Ein Forschungsbericht-, Goldmann, München 1978 und
Hynek, J.Allen: UFO -Begegnungen der ersten, zweiten und dritten Art, Goldmann, München 1978

GEP, Postfach 2361, D-5880 Lüdenscheid

Hinweis:

Die Telefonnummer von SUFOF-Erbach (Roland Horn) hat sich geändert. Sie lautet ab sofort: **06062/61853.**

HERBSTTAGUNG DER DEUTSCHEN UFO-FORSCHER 1988

Die diesjährige Herbsttagung findet am

12. + 13. November 1988 in Mannheim-Neckarau

statt. Veranstalter ist CENAP-Mannheim. Bei Interesse wenden Sie sich bitte an den Veranstalter, der Sie gerne mit weiteren Informationen versorgt:

CENAP, Werner Walter, Eisenacher Weg 16, 6800 Mannheim 31

AUS ANDEREN ZEITSCHRIFTEN

Wir sind mehrmals darauf angesprochen worden, ob wir nicht im JUFOF kurz den Inhalt anderer UFO-Zeitschriften vorstellen könnten. Wir wollen einen Versuch starten und diese neue Rubrik testweise einführen. Bitte teilen Sie uns mit, ob Sie Interesse an der Auflistung der Beiträge haben und ob diese neue Rubrik auch weiterhin im JUFOF erscheinen soll.

Deutsch

CENAP-REPORT
Nr.149, 7.88: W.Walter: SPACENAPPING (Abhandlung über Entführungen) / Red.: NOCHMALS: FALL UFO-ASCHE (Australischer UFO-Fall "Mundrabilla")

SKYLIGHT AKTUELL
Nr.7, 2.88: W.L.Kelch: UNHEIMLICHE BEGEGNUNG EINER BESONDEREN ART! (Thema Rechtsextremisten) / R.M.Horn + T.Bucher: NAHE BEGEGNUNG IN AUSTRALIEN? (Fall Mundrabilla) / DAS "NIGHT-LIGHT" von Frickenhausen / R.Schenck: DIE METRONFELD-THEORIE III (Überblick über B.Heims Feldtheorie) / R.M.Horn: MOND - HOAX
Nr.3.88: R.Horn u. B.Doub: KONTAKTBERICHTE UND ENTFÜHRUNGEN / W.Briegel: SIND DIE GÖTTER VON DAMALS DIE UFOs VON HEUTE? / U.Magin: UFOs VON FRÜHER - GEISTERHEERE IM HIMMEL / P.Devereux: UFOLOGISCHE TORTE / R.Horn u. F.Nicolai: FLIEGENDES WAPPEN ÜBER EDENKOBEN! / R.Horn: DER GROSSE FUSSBALL VON KITZINGEN

UFO-NACHRICHTEN
Nr.310, 5/6.88: B.Dexter: Fluglotsen erteilen Landeerlaubnis für UFO / H.Gris: UFOs stießen russisches Kampfflugzeug vom Himmel / Privatpilot begegnet einem UFO / J.Pedro: Gibt es Unterwasser-Stützpunkte von UFOs? / "Streng geheim!" - TOP SECRET - und die OPFER / F.Edwards: Fliegende Untertassen - eine seriöse Angelegenheit / I.Etrich: Weltraumverkehr mit Strahlschiffen und UFOs / Japanische UFO-Partei etabliert sich / Sichtungen / Versteinerte Untertasse - in Kolumbien fotografiert

Jupiter-Journal
Nr.5, 7.88: Berichte über UFOs: Goldene Scheibe über München / div. Sichtungen
Nr.6, 8.88: UFOs ÜBER BRASILIEN UND PERU - Geheime UFO-Basis im Amazonas (USOs)

Englisch

MUFON UFO JOURNAL
Nr.240, 4.88: A,Roberts: FOO-FIGHTERS: THE STORY SO FAR / P.Davis: GREAT BALLS OF FIRE / J.Randles: DO WE NOW HAVE TWO UFOLOGIES? / Ware, Flannigan, Andrus: THE GULF BREEZE, FLORIDA PHOTOGRAPHIC CASE - SUPPLEMENT TO PART I / W.Andrus: THE MUNDRABILLA INCIDENT - PART II / B.Gribble: LOOKING BACK
Nr.241, 5.88: L.J.Strand: DIMENSIONS: AN INTERVIEW WITH JACQUES VALLEE / W.N.Webb: PURSUING THE ULTIMATE ENCOUNTER / Ware, Flannigan, Andrus: THE GULF BREEZE, FLORIDA PHOTOGRAPHIC AND CEII CASE - PART II / D.A.Johnson: REVIVAL OF 61-MONTH WAVE THEORY / R.Hall: "UNINVITED GUESTS" - A PREVIEW / D.Wright: MUFON MANAGEMENT: A QUIET CRISIS / B.Gribble: LOOKING BACK

INTERNATIONAL UFO REPORTER
Nr.2, 3/4.88: D.A.Johnson: UFOs IN WASHINGTON SKIES (Sichtung vom 21.01.1988) / Bartholomew + Basterfield: ABDUCTIONS STATES OF CONSCIOUSNESS / D.Stacy: GULF BREEZE: A NOTE TO THE SKEPTICAL / M.Rodeghier: GULF BREEZE: A NOTE TO THE

COMMITTED / I.Scott: BEDROOM LIGHT / C.Rutkowski: CETI: COMMUNICATING EFFECTIVELY WITH TERRESTRIAL INTELLIGENCE / G.M.Eberhart: THE CURRENT LITERATURE
Nr.3, 5/6.88: J.Clark: BREEZE FROM THE GULF / P.Fuller: MYSTERY CIRCLES: MYTH IN THE MAKING / K.Basterfield, R.E.Bartholomew: ABDUCTIONS: THE FANTASY-PRONE-PERSONALITY HYPOTHESIS / S.T.Friedman: MJ-12 DEBUNKING FIASCO / A.Druffel: THE CAFFEINE ZONE

THE JOURNAL OF TRANSIENT AERIAL PHENOMENA
Nr.2, 3.88: S.Gamble: MANY STEPS FORWARD, THE DEATH OF THE SINGLE CASE / A.G.Keul + K.Phillips: THE UFO - AN UNIDENTIFIED FORM OF CREATIVITY? / P.Fuller: THE MYSTERY CIRCLES - STATUS REPORT - PART 1 / P.Edwards: AIRSHIP MYSTERY SOLVED!

BUFORA BULLETIN
Nr.28, 5.88: S.Campbell: MIRAGES EXPLAIN UFO REPORTS (Luftspiegelungen) / P.Fuller: THE STATISTICAL TREATMENT OF UFO REPORTS / I.Ridpath: ASTRONOMICAL UFOs / M.Robinson: SCOTTISH UFOs, REVISITED / M.Wootten: SECOND EXCLUSIVE INTERVIEW (mit Whitley Strieber) / J.Randles: THE COMPUTER AS AN ACE UFO INVESTIGATOR

MAGONIA
Nr.30, 8.88: P.Harpur: THE IMPORTANCE OF BEING A UFOLOGIST / N.Watson: MONSTERS: AMIABLE INTELLIGENT AND AS DAFT AS BRUSHES / P.Rogerson: OFF LIMITS UFOLOGY AND THE DECONSTRUCTION OF REALITY / H.Evans: MORE PIECES FOR THE JIGSAW / R.J.Morgan: BRITISH GOVERMENT UFO FILES IN THE PUBLIC RECORD OFFICE

FOCUS
Nr.1, 1.88.: Friedman + Moore: MJ 12: DEBUNKING A UFO-BASHER / S.T.Friedman: FACTS ABOUT MJ-12 - THAT UFO-BASHERS NEVER MENTION
Nr.2, 2.88: Red.: MJ-12 DOCUMENT IS REAL, SAYS EXPERT / J.Ward: UFOs DOWN UNDER

Andere

UFO-NYT
Nr.2, 4/5.88.: P.Norgard: AUSTRALSK FAMILIE FORFULGT AF UFO / R.Hall: NEDSTYRTEDE UFO'ER - MASKE / F.Rasmussen: DALARNA, ET ABENT UFO-VINDUE?

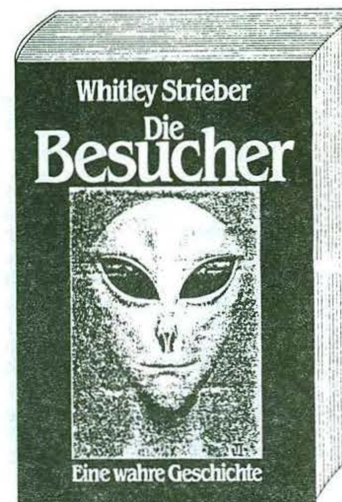
INFORESPACE
Nr.74, 4.88.: A.Meessen: ANALYSE DE DEUX ENREGISTREMENTS DE SONS D'OVNI / HUMANOIDES ET ARRET DE MOTEUR EN ITALIE / GULF BREEZE, FLORIDE: RR3 AVEC PHOTOGRAPHIES

UFO - REVISTA DI INFORMAZIONE UFOLOGICA
Nr.4, 12.87.: E.Russo: UFO: COSA NE PENSANO GLI ITALIANI / Fiorino + Grassino: UMANOIDI A BOLOGNA / V.-J.B.Olmos: GLI ATTERRAGGI IBERICI / P.Toselli: UN ORDIGNO EXTRATERRESTRE SULL'ITALIA? / C.Rutkowski: L'IPOTESI GEOFISICA (Erdlichter etc.)

IL GIORNALE DEI MISTERI
Nr.202, 8.88.: Sonderheft "ENIGMA UFO": R.Pinotti: ROTTAMI DI UFO E CADAVERI EXTRATERRESTRI / RAPIMENTI DA UFO / S.Conti: IL PROBLEMA DELLA PROVA NELL'INDAGINE UFOLOGICA / P.L.Sani: L'ASPETTO UFOLOGICO DEI PRODIGI DI FATIMA (gr. interessanter Bericht über die Fatima-Erscheinung) / D.P.Chanter: FENOMENO UFO E MISTICISMO

Zusammenstellung: Hans-Werner Peiniger

LITERATUR



DIE BESUCHER

Eine wahre Geschichte

WHITLEY STRIEBER

Strieber ist ein bekannter amerikanischer Schriftsteller, der mehrere erfolgreiche, auch verfilmte Horrorromane geschrieben hat. Vor ein paar Jahren hat er sich ernsthaften Themen zugewand, sein letzter Roman "War Day" ist die fiktive Geschichte der USA nach einem lokal begrenzten Atomkrieg.

In "Die Besucher" beschreibt Strieber, wie er mehrmals von Außerirdischen (oder Ultraterrestriern, er legt sich nicht fest) entführt wurde. Das Buch ist ein genauer Bericht, der Striebers bewußte Erinnerungen, und die durch Hypnose geförderten (oder erzeugten) Erinnerungen auflistet. Ein letztes Kapitel vergleicht seine Entführungserlebnisse mit Mythen, und den Erzählungen anderer Entführter.

Das Beeindruckendste des ganzen Buches war für mich Striebers Schilderung seiner verzweifelten Versuche, mit seinen Erfahrungen zurechtzukommen. Die Beziehung zu seiner Frau und seinen Kindern war belastet, er konnte nicht mehr arbeiten, fing an zu heulen, log Bekannte an, etc. Dieser Kampf wird eindringlich nacherzählt. Nach einiger Zeit konnte Strieber sich fassen, und er schrieb, wohl auch aus terapeuthischen Gründen, das vorliegende Buch.

Strieber konnte mit seiner Erfahrung umgehen, weil er profundes Wissen über antike und christliche Mystik besitzt. Dieses Wissen half ihm, seine Entführungen als religiöse Erlebnisse zu verstehen, er vergleicht z.B. seine Entführerin (die ihm, der sexuellen Tradition der Entführungen folgend, einen "hard one" gibt) mit der Göttin Ischtar, seine außerkörperlichen Erfahrungen mit denen christlicher Mystiker. Offensichtlich weiß Strieber, daß seine Erlebnisse psychischer Natur sind, die wenigen Hinweise auf außerirdische oder überirdische Raumfahrer sind wohl eher als Zugeständnis an den amerikanischen Buchmarkt zu verstehen.

Strieber hält die "Besucher" allerdings für reale, möglicherweise paranormale Wesen, die seit Beginn der Menschheit in individuelle Leben eingegriffen haben. Er stellt erstaunt fest, daß in Krisenzeiten in seinem eigenen Leben, Momente, in denen er zu erschöpft war, um kreativ zu arbeiten, oder grundlos größere Änderungen in seinem Leben vornahm, "Besuche" stattfanden. Obwohl Strieber eine solche Deutung ablehnt, zeigt das doch deutlich, daß solche Entführungen Krisenerlebnisse sind, vergleichbar mit religiösen Konversionserlebnissen. (Der französische Mythenforscher Meheust spricht von "resemantisierten" religiösen Erfahrungen - also Erfahrungen, die mit neuen Begriffen, hier aus der Weltraumfahrt, beschrieben werden, um sich der jeweiligen Zeit anzupassen.)

Es ist auch von Bedeutung, daß Strieber mit Hopkins einen ernstzunehmenden

Zuhörer fand, der ihn mit weiteren Entführungsopfern zusammenbrachte. Diese Bestätigung, der Erfahrungsaustausch in der Gruppe, bewahrte Strieber davor, zu verzweifeln. Andere Kontaktler, denen dieser Rückhalt fehlte, und die ins Lager der sektirerischen Ufologen getrieben wurden, konnten mit ihren Erlebnissen nicht zurecht kommen: der Deutsche Raps etwa, oder Betty Hill, die auf ihrer Suche nach Bestätigung heute noch Straßenlaternen zu UFOs uminterpretiert. Striebers Bericht zeigt, wie wichtig solch ein Rückhalt ist, auch wenn ich Hopkins eigene paranoiden Ängste (Genmanipulation der ganzen Menschheit) für sehr gefährlich halte - sie könnte andere hilfesuchenden Entführte ebenfalls paranoid machen.

Striebers Buch ist unbedingt zu empfehlen, es ist, nach Jungs Arbeit, das beste Buch über Kontaktler überhaupt. Auch wenn man Striebers eigenen Vorstellungen nicht folgt, ist es doch ein ehrlicher, spannend geschriebener Bericht über eine Erfahrung, die zeigt, wie wenig die Religion tatsächlich aus unserer angeblich säkularisierten Gesellschaft verschwunden ist. Striebers Buch zeigt, daß Entführungserlebnisse, wenn sie auch anfangs schmerzhaft sind, doch eine wichtige Erfahrung im Leben des Kontaktlers sind, eine positive Erfahrung, die, wenn sie sorgfältig unterstützt wird, Menschen zu glücklichen, bewußten Individuen machen kann. Daraus folgt, daß Psychologen sich endlich mit diesen Urerfahrungen im neuen Gewand auseinandersetzen müssen, ohne sie, wie vor zwei Jahrzehnten die Drogenerfahrungen, rundum zu verdammen. Aber die CE IV-Erfahrung muß auch aus der oberflächlichen Raumschiffdeutung, und der unverständigen Kritik a la Klass herausgenommen werden, denn mit Außerirdischen, auch das macht Striebers Buch deutlich, hat die ganze Sache nichts zu tun.

Striebers Buch ist ein Muß für jeden Interessierten, ein Buch, das zeigt, wie wichtig Kontaktterlebnisse sind, und das gleichzeitig deutlich macht, wie stumpf die ETH in diesen Fällen ist.

Ulrich Magin, Mutterstadt

280 Seiten, Gb., ISBN 3-8000-3262-7, Preis: DM 35.-. Erhältlich über jede Buchhandlung. Verlag:

Carl Ueberreuter, Postfach 306, A-1091 Wien

HERR DER GÖTTER

Wissen und Weisheit aus dem Weltall

HARALD STÖBER



Kamen die Götter von den Sternen? Diese Frage ist gewiß nicht mehr neu, denn Robert Charroux stellte sie, und besonders hartnäckig Erich von Däniken, der es sich geradezu zur Lebensaufgabe machte, sie positiv zu beantworten. Diese Autoren werden aber von der seriösen Wissenschaft oder Kritikern, die sie sich zum Aushängeschild gemacht haben, immer noch als Scharlatane abgetan.

Mit Harald Stöber dürfte es ihnen nun nicht mehr so ohne weiteres möglich sein, Argumente in den Papierkorb des Dilettantismus zu kehren, denn zu

solide sind seine Ansätze und zu akribisch seine Recherchen und Quellenstudien! Und wie das Experten so an sich haben, beschränkt er sich auf ein engumgrenztes Gebiet, um dieses dann umso tiefschürfender zu beackern; freilich nicht irgendeines, sondern das am besten erforschte und zugleich rätselhafteste: Ägypten.

Das fängt gleich mit der Entzifferung des berühmten Memphis-Steines an, dessen Botschaft die Ägyptologie eine ganze Generation lang beschäftigte. Darin ist nicht nur davon die Rede, daß der "Allgott die Welt durch das Wort" schuf (was also schon über tausend Jahre vor Moses in Stein gemeißelt wurde), sondern es wird auch von menschenähnlichen, aber gottmächtigen Göttergestalten gesprochen: Atum, Thot, Osiris u.v.a. So sehr sich auch deren Beschreibungen und Mythologien geändert haben, so gelten sie aber doch als die Ur-Wesenheiten bzw. Stamm-Entitäten in der Götterwelt des alten Orients. Und sie hatten göttliche Nachfahren, die sich zum Teil später mit Menschen paarten und Halbgötter zeugten. Sogar dynastische Listen existieren, Götter-Stammbäume. Und hier greift das Buch gleich zu Beginn über Ägypten hinaus, denn das Nilland war nicht der Ursprung der Götterwelt: Die Gottheiten waren "eingewandert"! Drei Richtungen lassen sich feststellen: aus Westen, aus Nordosten und von oben.


Harald Stöber

Die letztgenannte Richtung ist zwar die phantastischste, läßt sich aber dennoch recht anschaulich klären, weil sie in den Quellen wortwörtlich beim Namen genannt wird: Das Gebiet Iaru im Lande Dat auf einem der Planeten des Sternbildes Orion! Nun war der Begriff "Planet" den alten Ägyptern noch nicht so vertraut wie uns Heutigen, und es ist daher wahrscheinlich, daß mit "Land" der Planet gemeint war und mit "Gebiet" ("Feld" ist die wörtliche Übersetzung) ein Kontinent, oder mit Dat das betreffende Sonnensystem mit dem Planeten Iaru darin. Auch die dazu gehörenden Beschreibungen von "fliegenden Objekten" finden sich ganz konkret in den uralten Texten! Die "Zuzügler" aus den beiden anderen Richtungen verweisen auf Atlantis und Zentralasien, von wo aus das "Wissen" über das Zweistromland und den "Goldenen Halbmond" (heute Irak, Syrien und Palästina) nach Ägypten gelangte. So wurden in Schuruppak auch "Götterlisten" ausgegraben, die bis zu 3000 Namen in chronologischer Reihenfolge aufführen. Und hier wird es nun wirklich spannend: Diese Listen sind nämlich wissenschaftliche Forschungsprodukte - fünfeinhalbtausend Jahre alt, und unsere heutigen Philologen legen die "Erfindung" der Schrift in genau diese Zeit! Aber wie kann es - praktisch gleichzeitig mit der Entstehung der Schrift - schon Schriftgelehrte gegeben haben?

Eingehend befaßt sich dann das Buch auch mit der Großen Pyramide (angeblich der des Cheops) und später mit dem sogenannten Ketzer-Pharao Amenophis IV., Echnaton, der aber in Wirklichkeit ein Reformator war, weil er den alten Atum- oder Sonnenkult wiederherstellen wollte, indem er ihn von Verfälschungen und Zutaten der Priester Thebens zu reinigen suchte. Gott Atum nimmt also die erste Stelle in den überlieferten Götter-Dynastien ein, wird also der ägyptische Stammvater gewesen sein. Oder war es Sonnengott Re? - Doch wir wollen nicht zu viel des faszinierenden Tatsachenmaterials bloßlegen, das in diesem Buch zusammengetragen wurde; es würde auch die Spannweite einer Besprechung weit überschreiten. Hier liegt uns jedenfalls eine herkulische Arbeit an Quellenstudien und Gedankenkombinationen vor, die den auf den ersten Blick hoch erscheinenden Preis voll rechtfertigt. Die langwierigen, tiefschürfenden Vorarbeiten heben diesen Band über das heute allzu oft anzutreffende Anlesen-und-dann-

schnell-ein-Buch-draus-machen, das leider verbreitet den Markt beherrscht, weit hinaus.

Eine wahre Fundgrube an Fakten und Erkenntnissen tut sich hier dem Leser auf! Und am Ende bleibt auch ihm nichts anderes übrig als einzusehen: Die Götter waren ursprünglich wohl doch leibhaftige Wesen, die von den Sternen kamen, um unserer Menschheit "Wissen und Weisheit aus dem Weltall" zu vermitteln.

Dr.Walter A. Frank, Bonn

447 Seiten, 100 meist farbige Fotos und Kunstzeichnungen, ausführliches Quellenverzeichnis, Ganzleinen mit Goldprägung, ISBN 3-88686-024-8, Preis: DM 68,00.

VERLAG MEHR WISSEN, Jägerstr. 4, D-4000 Düsseldorf 1



U N E R K L Ä R L I C H E   P H Ä N O M E N E

jenseits des Begreifens

VIKTOR FARKAS

"Das Universum", so Viktor Farkas in seinem neuen Buch, "ist ein seltsamer Ort und wird immer seltsamer, je mehr man sich damit befaßt. Der Mensch ... ist in gewisser Weise ein mikroskopisches Spiegelbild des Kosmos - und vieler seiner Wunder."

Nun wissen wir nicht erst seit Shakespeare, daß es "weit mehr Ding' im Himmel und auf Erden gibt, als eure Schulweisheit sich träumt". Und doch erfaßt viele jedesmal erneut ein Schaudern, wenn gänzlich Unerklärliches geschieht. Wie etwa bei folgender Geschichte, die Viktor Farkas ausführlich erzählt:

In der Nacht zum 27.August 1883 hat Byron Somes, Redakteur der Zeitschrift "Boston Globe" eine schreckliche Vision: Die Insel Pralape bei Java wird von einem gewaltigen Vulkanausbruch zerrissen. Es ist "Sauregurkenzeit", so macht Somes - noch ziemlich geschockt - aus seinem unheimlichen Traum eine realistische "Story" für die Unterhaltungsseite.

Ein Spätredakteur hält die "Story" für echt, verkauft sie an die Nachrichtenagentur AP und füllt mit der "exklusiven" Schreckensnachricht die Titelseite. Am nächsten Tag schieres Entsetzen: Natürlich gibt es weder die Katastrophe noch eine Insel namens Pralape. "Globe" und AP sind bis auf die Knochen blamiert.

Da passiert etwas Unvorstellbares: Zwei Tage später wird die Insel Krakatau bei Java Opfer eines gewaltigen Vulkansausbruch. Somes' Vision und seine "Story" bestätigen sich in allen graußlichen Details - bis auf den Namen der Insel.

Doch halt: Jahre später stoßen niederländische Forscher auf eine uralte Landkarte. Auf ihr heißt Krakatau ... Pralape!

Woher "wußte" der Redakteur Byron Somes dies alles im voraus? Was hat es mit Jahrtausende alten menschlichen Skeletten von vier (!) Metern Größe auf sich? Können Menschen spontan in Flammen aufgehen? Ganze Menschengruppen ebenso wie Schiffe und Flugzeuge spurlos verschwinden? Wer war der unheimliche "Mottenmann" von West Virginia? Lastet auf den Darstellern von Steven Spielbergs Film "Poltergeist" ein Fluch? Wozu dient die geheime PSI-Forschung in Ost und West?

Hunderten ähnlicher Fragen ist der 43jährige Wiener Journalist Viktor Farkas ("Lasset uns Menschen machen" / "Das SF-Quizbuch") mit äußerster Akribie nachgegangen. Er hat sich dabei auf eine ebenso phantastische wie spannende Odyssee durch das Dickicht fragmentarischer Quellen und (zumeist) unüberprüfbarer Berichte begeben, die unheimlichen Ereignissen noch stets anhafteten.

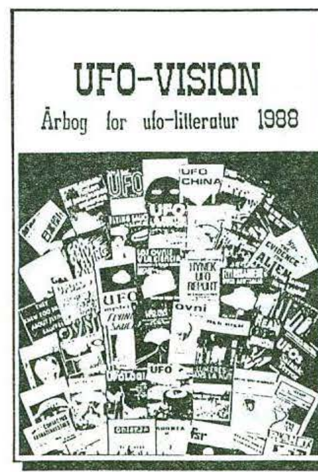
Viktor Farkas trennt in seinem Buch strickt zwischen Aberglauben und tatsächlich Unerklärlichem. Daher bleiben Spekulationen - wie z.B. über UFO's - außen vor. Letztlich bleibt es aber bei der Phantasie und der Skepsis des Lesers überlassen, wo die Grenze zwischen Humbug und Faktum zu ziehen ist.

Eines jedoch wurmt den Autor: Daß nämlich die moderne Naturwissenschaft trotz immer neuer atemberaubender Erkenntnisse auf ihrem Gebiet nach wie vor "nur widerwillig bereit ist, theoretisch zuzugeben, daß etwas Ungreifbares unsere Welt mit uns teilen könnte".

Verlagstext

364 Seiten, ISBN 3-524-69069-6, Preis: DM 36,00. Erhältlich in jeder Buchhandlung. Verlag:

Umschau Verlag, Postfach 110262, D-6000 Frankfurt 1



U F O - V I S I O N

Arbog for ufo-litteratur 1988

KIM MOLLER HANSEN

Kim Moller Hansen, Redaktionsmitglied der dänischen Zeitschrift "ufo-nyt", herausgegeben von SUFOI, hat wieder eine Broschüre zusammengestellt, die sich größtenteils mit der 1987 erschienenen UFO-Literatur beschäftigt. Es ist die zweite Broschüre ihrer Art, weitere sollen folgen.

Vor einigen Jahren konnte man die Zeitschrift "SKEPTIKA" beziehen, in der UFO-Literatur sachlich und kritisch besprochen wurde. Inzwischen ist das Erscheinen jedoch eingestellt worden. Mit "UFO-VISION" wird nun die entstandene Lücke geschlossen.

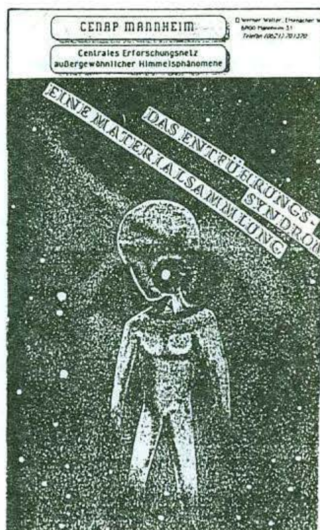
Neben einigen sachbezogenen Beiträgen verschiedener Autoren enthält die Broschüre übersetzte Buchbesprechungen aus verschiedenen ausländischen Zeitschriften. So sind auch aus dem JUFOF einige übernommen worden.

Kim Moller Hansen hat sich bemüht, verschiedene Aspekte des UFO-Phänomens anzusprechen. Dem "dänisch-kundigen" Leser kann man die Broschüre empfehlen, da er sich hier umfassend über den aktuellen Stand der UFO-Literatur informieren kann.

Hans-Werner Peiniger

48 Seiten, DIN-A-4, zahlreiche Abb., ISBN 87-87628-32-5, Preis: kr. 78.-. Erhältlich von:

SUFOI, Postboks 6, DK-2820 Genttofte



DAS ENTFÜHRUNGS-SYNDROM

Eine Materialsammlung

CENAP

"Entführungs-Fälle" sind seit einiger Zeit in den USA Thema Nr.1. Wir hier in Deutschland blieben bisher davon "verschont". Man muß jedoch noch abwarten, ob nicht Bücher wie "Die Besucher" dazu führen werden, daß sich nun auch hier Personen, die sich als Entführungs-Opfer fühlen, melden werden. Zu diesem Themenbereich erschien kürzlich bei CENAP vorliegende Broschüre.

Sie enthält eine ganze Reihe übersetzter Beiträge aus ausländischen Zeitschriften zum Thema "Entführungen". Gleich zu Anfang möchte ich anmerken, daß diesmal die Broschüre nicht von der CENAP-Ideologie geprägt, sondern relativ ausgewogen ist. Man möchte schon sagen, daß hier die Pro-Seite mehr zu Wort kommt. Wer die überaus kritischen CENAP-Kommentare immer zu schätzen wußte, wird sie in dieser Broschüre vergeblich suchen.

Die Materialsammlung enthält folgende Beiträge:
Evans, Hilary + Spencer, John: Entführungen und Kontakte
Clark, Jerome: Abductions, eine Annahme
Hopkins, Budd: Kontakt-Hirngespinste und Entführungs-Wirklichkeiten
Strieber, Whitley: Unterwegs (mit Besuchern)
Rogo, D.Scott: Die Entführung des S.D.
Olmos, V.J.Ballester + Fernandez, J.A.: Spanische Entführungen
Goring, Daniel J.: Vallee-Vortrag in London
Jacobs, David M.: Die Konsequenz der Nicht-Existenz
Creeswell, Ian S.: Objektiv oder Subjektiv?
Das Kapitel der Skeptiker (verschiedene Buchbesprechungen u.ä. aus dem "Skeptical Inquirer")

Es würde hier zu weit führen, auf jeden Beitrag einzeln einzugehen. Eines sei aber gewiß: der Leser findet hier zum ersten Mal in Deutschlag konzentriertes Material zum Entführungs-Thema. Da gute deutschsprachige UFO-Literatur eigentlich ziemlich rar ist, sollte der Leser hier sofort zugreifen, und sich ein Exemplar der limitierten Auflage sichern. Zudem ist der Preis noch recht erschwinglich. Obwohl die Übersetzungen stellenweise etwas holprig klingen, muß man die enorme Arbeit, die dahinter steckt, anerkennen. (Als Übersetzer arbeiteten: Roland M. Horn, Dirk Pflüger und Werner Walter). Fazit: Empfehlenswert.

Hans-Werner Peiniger

151 Seiten, DIN-A-4, zahlreiche Abb., Preis: DM 25,00. Erhältlich gegen Überweisung des Betrags auf das Postgirokonto: Werner Walter, Ludwigshafen, 790 82-673 (BLZ 545 100 67). Herausgeber:

CENAP, Werner Walter, Eisenacher Weg 16, D-6800 Mannheim 42



LEXIKON GRENZWISSENSCHAFTEN

Tatsachen, Phänomene und Theorien zu PSI, Esoterik, Magie, Mathematik, Physik, Astronomie

MARCUS GOSSLER

Der in Graz als Bibliothekar lebende Autor studierte in Wien Astronomie und arbeitete als Forschungsassistent in Irland, wo er sich mit den grenzwissenschaftlichen Fragen befasste. In seinem vorliegenden Werk behandelt er 505 Fragen zu den Parawissenschaften PSI, Esoterik und Magie. Aber ebenso interessant, wenn nicht sogar wichtiger sind die Antworten zu den Naturwissenschaften Mathematik, Physik und Astronomie.

Das erste Kapitel behandelt Fragen wie "Was ist okkult?", "Was ist Levitation?" und "Wer war Croiset?". Die Antworten hier halten allerdings einer kritischen Betrachtung nicht stand. Man merkt, daß der Autor ein überzeugter Parapsychologe ist.

Das ganze zweite Kapitel befasst sich mit Magie. Typische Fragen hier: "Was sind Hilfsgeister?", "Was ist Mantik?" und "Weshalb ist die Zahl 7 so berühmt?".

Das dritte Kapitel mag das für uns interessanteste sein. Hier geht es um naturwissenschaftliche Fragen, die zum Teil noch offen sind, zum anderen oft gebraucht aber auch oft mißverstanden werden. Fragen wie "Was ist ein Schwarzes Loch?", "Was ist die Subjektivität der modernen Mikrophysik?" und "Was ist das Uhrenparadoxon?", werden so allgemeinverständlich erklärt, daß es wohl jeder verstehen kann.

Im vierten Artikel kommt Diverses zu seinem Recht. Hauptsächlich Fragen zur Präastronautik und UFO-Forschung stehen an. Aber auch Ungeheuer, Yeti und Bigfoot werden erwähnt.

Fazit: Obwohl leichte Tendenzen zur Bevorzugung von PSI-Phänomene erkennbar sind, ein nützliches Nachschlagewerk.

Gem

200 Seiten, Pb., mehrere Anhänge, ISBN 3-478-03590-2, DM 9,80, mvg-Verlag,erhältlich in jeder Buchhandlung

LESERBRIEFE

Betr.: Artikel "3tes MYSTERIA-Treffen" von Gerald Mosbleck in Heft 4/88 (Nr.58)

Dieser amüsante Artikel entspricht leider nicht dem sonst (möglichst) streng wissenschaftlichen Stil des JOURNAL's. Er hätte in ein Boulevard-Blatt gepaßt - aber nicht in eine UFO-Fachzeitschrift, die seriös sein möchte.

Gerald scheint über MYSTERIA übrigens besser informiert zu sein, als MYSTERIA bzw. die Herausgeber selber. Er schreibt wörtlich: "Der Untertitel der MYSTERIA wurde bereits geändert." Zwar waren während des Meetings dazu Überlegungen angestellt worden, aber ein endgültiger Beschluß nicht gefaßt. Inzwischen wurde der MYSTERIA-Untertitel übrigens ganz weggelassen (aber eben erst nach Geralds Bericht). Ob demnächst ein anderer Untertitel verwendet wird, steht zu diesem Zeitpunkt noch nicht fest.

Was Thomas Riemer angeht, so möchte ich auf Geralds Darstellungen nicht näher eingehen, außer in einem folgenschweren Punkt, in dem Gerald sich selbst entlarvt:

Ein Automobil ist ein "Selbstbewegtes" (!) schreibt Gerald und hat damit zweifellos recht. Wenn er jedoch weiter schreibt, daß dies früher auch ein Ochsenkarren gewesen sein kann, dann gibt er direkt eine hohe Technik im Altertum zu (!!!), denn dies bedeutet nichts anderes, als daß der Ochsenkarren einen Motor haben muß !!! - Anderenfalls wäre er ja nicht mehr ein "**SELBST**bewegtes"; wenn beispielsweise ein (oder mehrere) Ochsen den Karren bewegt hätten!

Ansonsten möchte ich (außer der beigefügten Gegendarstellung) nichts mehr zu diesem GEP-Ausrutscher sagen. Der Artikel spricht für sich.

Axel Ertelt, 5884 Halver 1

Drei Anmerkungen dazu: 1. Der Bericht über eine Tagung ist immer eine subjektive Angelegenheit und kann (und soll auch nicht) deshalb keinen Anspruch auf wissenschaftlichen Standard erheben. Erlebnisberichte dürfen auch unterhalten.
2. Gegen das, was in MYSTERIA in Leserbriefen zu Th. Riemer gesagt wurde, ist meine Anmerkung eher zurückhaltend.
3. In der Tat wird der Karren durch den Ochsen angetrieben, wie der Motor das Auto antreibt. Ein Auseinanderdividieren wäre willkürlich. Ein reines "Selbstbewegtes" kann es wegen des Verstoßes gegen den 2ten thermodynamischen Hauptsatz (Perpetuum Mobile) nicht geben.

Gerald Mosbleck

GEGENDARSTELLUNG

Betr.: Artikel "3tes Mysteria-Treffen" von Gerald Mosbleck in Heft 4/88 (Nr.58)

In dem Artikel heißt es auf Seite 103, Absatz 3 wörtlich: "...aber das Palaver war ausdrücklich mit MYSTERIA abgesprochen."

Dieser Satz steht unmittelbar im Zusammenhang mit der "Frühjahrstagung der deutschen UFO-Forscher", die vor dem Hotel während des Dillinger-Vortrages stattfand. Er steht so im Zusammenhang, daß der Leser des Berichtes unweigerlich die

Schlußfolgerung ziehen muß, daß mit MYSTERIA dieser Termin so abgesprochen wäre, daß die Meetingsteilnehmer nicht den Dillinger-Vortrag anhören sollten.

Dies ist absolut falsch - und somit auch die eingangs zitierte Aussage der Absprache!

Richtig ist, daß MYSTERIA von den GEP-Vorsitzenden angesprochen wurde, ob die Möglichkeit bestünde, daß der GEP-Vorstand (außer meiner Person!) mit den anwesenden CENAP-Vertretern Hj. Köhler und W. Walter diese sogenannte "Tagung" während des Meetings abhalten könnten. Dies wurde von MYSTERIA zwar gebilligt, der Zeitpunkt aber der GEP überlassen.

Unmittelbar vor dem Dillinger-Vortrag wurde ich dann von der GEP informiert, daß man die "Tagung" während des Dillinger-Vortrages abhalten wollte. Da wir niemanden zum Anhören eines Vortrages zwingen können und es schließlich jedem selbst überlassen ist, was er anhört und was nicht, billigten wir dies wohl oder übel.

Das andere Tagungsteilnehmer statt des Dillinger-Vortrages die "Tagung" besuchten, war weder von MYSTERIA geplant, noch gebilligt! Außerdem hat MYSTERIA die separate "Tagung" zu keinem Zeitpunkt erwähnt, so daß es nicht unsere Schuld war, wenn Meetingsteilnehmer statt des Meetings die Tagung besuchten.

Die Konsequenz, die MYSTERIA jedoch aus dieser Tatsache zieht ist die, daß wir zukünftig solche "Extravaganzen" im Rahmen eines Meetings auf keinen Fall mehr billigen werden.

Axel Ertelt, MYSTERIA-Chefredaktion, 5884 Halver 1

Anmerkung

Eine Gegendarstellung sollte sich eigentlich immer gegen den Text des Autors richten und nicht, wie hier, gegen eigene Schlußfolgerungen! Daß die Leser in der von Axel vermuteten Weise reagieren, ist mehr als fraglich. Gemeint war es nicht so. Unverständlich ist, daß ein kurzes, privates Gespräch als Extravaganz bezeichnet wird.

Gerald Mosbleck

Ich habe gerade JUFOF 4/88 erhalten, wie immer ist das Heft hervorragend.

Besonders interessiert hat mich der Artikel über das MYSTERIA-Treffen. Die Schlossberghöhlen kenne ich gut, weil ich dort schon gewesen bin - es lohnt sich wirklich, sie zu besichtigen. Archäologen sind sich übrigens einig, daß sie erst im Mittelalter entstanden sind. Im Zweiten Weltkrieg wurden sie als Bunker benutzt, was immer dort also angeblich von Archäologen geheimgehalten wird - damals hätte es jeder sehen können. Auch in früheren Jahrhunderten waren die Höhlen frei zugänglich - wo also sind die Sagen über ausserirdisches Gerät? Auch die türkischen Höhlen sind aus dem Mittelalter, und Beispiele für diese Art von Architektur gibt es auch sonst in Europa: In Spanien z.B. die Höhlendörfer bei Guadix in Andalusien.

Sonst fällt mir nur noch auf, daß deutsche Prä-Astronautiker selten selbst ein neues Thema entdecken (mit Ausnahme von Ertelts Albertus Magnus und Briegels Schlossberghöhlen) - Fiebag schreibt ein Buch über Fatima, obwohl das Thema schon in den sechziger Jahren von Vallée und Keel aufgegriffen wurde, und läßt sich von Däniken als Entdecker feiern, Gottfried Bonn interpretiert den Aachener

Dom als Kalenderbau - 1981 ist darüber bereits ein umfangreiches Buch erschienen (Hermann Weisweiler: Das Geheimnis Karls des Großen, Bertelsmann, München). Scheinbar ist Wiederkäuen einfacher als selbst etwas zu entdecken, und da die deutsche Szene ohnehin so provinziell ist, kann man sich auch für etwas feiern lassen, das man abgeschrieben hat.

Ulrich Magin, Stuhlbruderhofstr. 4, 6704 Mutterstadt

Wir sind sehr beeindruckt von der Qualität Ihres Journals; ich wünschte mir nur, ich könnte etwas besser Deutsch, sodaß ich das Heft im Detail lesen könnte und nicht nur schwerfällig überfliegen.

George M. Eberhart, Center for UFO-Studies (CUFOS), Chicago

Betr.: JUFOF 4/88, Unheimliche Begegnung der besonderen Art

Auf Grund des Berichts von Herrn Kelch über die "braunen UFOs" möchte ich als betroffener UFO-Forscher folgendes anschließen. Es ist zwar schön, wenn ab und zu in der UFO-Szene einer zur Feder greift wenn ihm etwas zu bunt bzw. zu braun geworden ist, aber, ist durch den Bericht der UFO-Szene geholfen bzw. braucht die Szene Hilfe in diesem Fall?

Ich glaube nicht! Vielmehr gibt man den Verirrten mehr Beachtung in der Öffentlichkeit, und das ist ja ihr großes Ziel, und die aufgewärmte Geheimwaffen-Story ist nur ihre Einstiegsthematik!
Das soll natürlich nicht heißen, daß man diese nun tun und machen läßt was sie wollen, nein, auf keinen Fall. Aber man kann dies auch in der internen Forschungstätigkeit tun und den "Herren in Braun" die Schranken zeigen. Dazu brauche ich jedoch nicht die Öffentlichkeit um denen zu sagen, daß wir das Jahr 1988 schreiben und "Sie" seit 1945 "Out" sind!

Auch habe ich keine Angst das wir Forschungsgruppen unterwandert werden, ich glaube auch im Namen von GEP und SUFOF schreiben zu können, daß wir solche Mitglieder alleine schon durch unsere Einstellung betreff unserer Forschungspolitik nicht anziehen und schon gar nicht eine Chance geben. Wir erleiden vielleicht einmal einen Schnupfen, aber durch die Medizin gibt es Gegenmittel welche solchen Bakterien keine Chance in Zukunft geben. Daher sollten wir bei Auftreten dieser Herren zwar reagieren uns aber nicht zum Mittel für deren Zweck machen lassen und "Sie" nicht größer machen als "Sie" sind. Die Geheimwaffen-Story ist eh nur noch bei den Inselbewohnern den Briten von Interesse, aber schon alleine durch die Stealth-Flugzeugentwicklung der USA und UDSSR ad absurdum geführt,wer fliegt heutzutage in Billard-Tischlampen?

Hansjürgen Köhler, CENAP, Limbacherstr. 6, 6800 Mannheim 52

Gestern flatterte mit der Post die aktuellste Ausgabe des JUFOF ins Haus. Herzlichen Dank dafür. Die Beiträge waren alle sehr lesenswert und es ist immer wieder erstaunlich, daß die Artikel einen so guten Querschnittscharakter aufzuweisen haben und man eben eine Meinungsvielfalt gelten lässt.

Thomas Mehner, Große Beerbergstr. 13, DDR 6019 Suhl

Betr.: JUFOF 4/88, Buchanzeige "Die Besucher"

Nun haben die Kontaktlerfreunde wieder eine Literatur vorliegen, die die Herzen höher schlagen läßt. Leider fehlen in dieser Literatur genaue Daten über Recherchierungsergebnisse (z.B.: Begleitangaben über die weiteren Sichtungen in der Umgebung), durch Untersuchungen von Organisationen.
Geht man davon aus, daß der Autor selbst dieses Erlebnis hatte, so stellt sich hier die Frage, ob er dieses Buch nicht im Interesse seines Verlegers geschrieben hat, oder ob er keine anderen Ideen hatte, um schnelles Geld zu verdienen.
Wie Strieber in seinem Buch schon sagt, ist er der Autor von einigen Büchern, die auf dem amerikanischen Literaturmarkt gefragt sind. Daher ist es nicht verwunderlich, daß das vorliegende Buch in den USA ein Spitzenreiter war und das einige Wochen lang. Auch in der deutschen Presse (BILD-Zeitung, Juni 88) wurde sein Buch angepriesen, um den US-Erfolg auch bei uns zu wiederholen. Vielleicht haben wir wieder einen modernen Adamski vor uns, der seine Begegnungen auf einer anderen Weise erörtert. Als Gute-Nacht-Geschichte ist dieses Buch jedoch empfehlenswert und wird im TRANSGALAXIS-Verlag als Science-Fiction geführt, was vielleicht die bessere Bezeichnung wäre.

Walter L. Kelch, Niederstr. 31, 5472 Plaidt

Betr.: JUFOF 4/88

...danke für das neue JUFOF. Wie immer: sehr lehrreiche Berichte darin, u.a von Herrn Magin...! Aber auch Ihre Berichte, Herr Peiniger, können sich sehen lassen - gleichfalls die von Herrn Mosbleck!

Thomas Riemer - ein neuer "Shooting - Star" ...? Erst mal abwarten! Ohne Frage: Der Mann besticht. Hut ab vor seinem Wissen. Die "Prä-Fans" haben also ihren Schnupfen. Klar - auch ich muß dauernd "husten". Ich "trinke" dann den "Fiebag-Tee", dann wird mir besser.
Es ist denkbar, daß es schon einmal eine "High-Tech" gab - ich denke da an Atlantis, wer weiß. Feststeht: Die "Astronautengötter-These" sackt ab. Ich befasse mich damit nicht mehr sonderlich.

Wolfgang Schröder, Querstr. 18, 3000 Hannover 81

MUFON-CES reagiert nicht auf Schreiben

Obwohl ich ausführlicher wie wohl kaum ein anderer Ermittler in der Literatur eine Reihe von Beobachtungen um Füssen des Jahres 1980 als bekanntes Phänomen verifizierte, gab es dennoch kritische Stimmen von einem Vertreter jener Organisation, der den "Fall" seinerzeit bearbeitete und das beobachtete Phänomen als UFO i.e.S. einstufte (s.Schreiben von I.Brand im JUFOF 4/88).

Es freut mich, daß der MUFONces-Vertreter in seinem offenen Brief erklärte, er wäre auf eine Anfrage meinerseits bereit gewesen, mir weitere Zusatzinformationen zu dem betreffenden "Fall" zur Verfügung zu stellen und im gleichen Atemzug betonte, es sei meine Pflicht gewesen, selbst (nochmals) die Zeugen zu befragen. Somit nahm ich I.Brand beim Wort und bat ihn vor mehreren Wochen um die Anschrift der damaligen Hauptzeugin, wobei ich, versteht sich, völlige Diskretion zusagte. In meinem Schreiben an ihn erklärte ich ihm auch den Grund meiner Bitte: Wie Dutzende von Parallelfällen belegten, müßte man bei einem Zeugen, der einmal auf eine Planetentäuschung hereinfiel, fast zwingend erwarten, ja als allerletzte Untermauerung einer natürlichen Erklärung sogar postulieren, daß er dies in der Folgezeit immer wieder tun wird, d.h. also auch späterhin Planeten- bzw. Stern-"UFOs" sehen wird! (Obwohl das bei der Hauptzeugin im Fall Füssen

bereits damals der Fall war, wurde keiner von MUFONces hellhörig. (Dabei weiß jeder erfahrene IFO-Fall-Kenner, daß noch fast in jedem Fall, in dem ein Zeuge an mehreren Tagen ähnliche Objekte sah, eine astronomische Erklärung zutraf!) Als Beispiel nannte ich einen weiteren ehemaligen MUFONces-Fall, bei dem wiederum eine Frau "UFOs" meldete und MUFON damals keine Erklärung finden konnte. Glücklicherweise gab dieselbe Zeugin Jahre später gegenüber der Presse erneut gleichartige Sichtungen zu Protokoll, so daß CENAP und ich vor Ort die Beobachtungen eindeutig als Planetentäuschungen verifizieren konnten (Fall Frankenthal, s. CR 3.88 Nr. 145, S.23 ff). Für die JUFOF-Leser sei pikanterweise noch hinzugefügt, daß eine ganze Palette weiterer von MUFONces als UFO i.e.S. eingeschätzter Fälle gleichfalls leicht astronomisch erklärbar sind (auch dabei kam es häufig zu Mehrfachsichtungen durch einunddieselben Zeugen...!). Zu erinnern sei hier nur etwa an die Beobachtungen in und um Traunstein, die bis heute von MUFON CES noch nicht als gewöhnliche IFO-Erscheinung öffentlich erklärt wurden, obwohl der betreffende damalige MUFONces Bearbeiter sich inzwischen von seiner ursprünglichen Deutung distanziert hat...!

Obwohl man nach wie vor sicher sein kann, daß meine Deutungen der Beobachtungen von Füssen keine erneuten Zeugeninterviews erforderten, war (und ist es !) mein Anliegen, I.Brand entgegenzukommen und seine dringliche Forderung nach erneuter Zeugenbefragung nachzukommen. Leider muß ich alle JUFOF-Leser bis dato enttäuschen, denn ich erhielt bis zur Stunde keinerlei Antwort von Brand. Ich bedaure das sehr, war und ist es doch mein Wunsch nach einem reichhaltig fließenden Informationsaustausch zwischen *allen* Organisationen, ganz gleich, zu welchen Schlußfolgerungen deren jeweilige Mitglieder zum UFO-Phänomen gekommen sein mögen.

Ein Widerspruch? Einerseits bekennt ein Wissenschaftler öffentlich, daß er bereit sei, Zusatzinformationen zur Verfügung zu stellen, wird es dann jedoch "ernst", schweigt er beharrlich... Ich kann da nur noch fragen: Warum steht er nicht zu seinem Wort? Ist er seiner Sache zu sicher, oder zu unsicher...?

Rudolf Henke, Sandhausen

KORREKTUR

In dem stark umstrittenen Artikel zum MYSTERIA-Treffen ist mir ein Fehler passiert, der auf einem Hörfehler beruhte: Michael Hesemann veranstaltete an den Externsteinen kein *HIPPIE*-Fest, sondern ein *HOPI*-Fest. Mit Hippies hat er nichts am Hut!

Gerald Mosbleck

GEP-NACHRICHTEN

Neue Mitglieder

Als neue Mitglieder begrüßen wir Herrn Bernhard Mayr und Herrn Ludwig Donnerbauer

UFO-Enigma erscheint demnächst

Vor einiger Zeit baten wir im JUFOF um Vorbestellungen der deutschen Übersetzung des Werkes UFO-Enigma. Etliche Interessenten meldeten sich. Die Übersetzungsarbeiten gestalteten sich jedoch langwieriger als zunächst erwartet. Auf Anregung des Übersetzers Herrn von Reeken haben wir uns nun entschlossen, das Buch in zwei Teilen herauszugegeben. Der erste Teil ist fertig und geht demnächst zum Drucker.